

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1915**

99 (1.3.1915) Mittag-Ausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

**Gratis-Beilagen:**

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Rah und Fern“ für Wandern und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziegler. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokal-, Chronik und den allgem. Teil: H. Febr. u. Sedendorf, für den Anzeigenteil: A. Rindspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exmpl.

Je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 99.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Montag den 1. März 1915.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

31. Jahrgang.

## Dom Krieg.

### Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

#### Die Arbeit der deutschen Unterseeboote.

W.T.B. Paris, 27. Febr. Einer Meldung des „Matin“ aus Dieppe zufolge, wurde ein englischer Handelsdampfer bei St. Valerie zur See torpediert.

W.T.B. Paris, 1. März. Wie der „Temps“ aus Havre meldet, soll der englische Dampfer „Hargalion“, der im Kermelkanal von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden war, nicht gesunken sein. Das Boot sei vielmehr 35 Meilen nördlich von Kap Antifer gesehen worden.

#### Verlorene und vermiste Schiffe.

Amsterdam, 27. Febr. Bloops gibt als überfällig folgende Dampfer an: „Glanmoven“ (2800 t), „Therese Seyman“ (2800 t), „Middene“, „Niggem“, „Cygnus“; ferner als verloren den früher belgischen, jetzt englischen Dampfer „Premier“. Bei Andweh, auf der Insel Angelen, ist ein Rettungsboot vom Dampfer „Weehaven“ angehängt worden. Auch wurden zahlreiche Schiffstrümmer angetrieben. (N. N. N.)

#### Die Verkehrs-schwierigkeiten.

W.T.B. Berlin, 28. Febr. (Amtlich.) Wegen der Unterseebootsgefahr ist den zur Abreise berechneten englischen Staatsangehörigen häufig die Ausreise nicht nur über Bentheim, sondern auch über Schaffhausen durch die Schweiz gestattet. Der 6. jeden Monats bleibt als einziger Ausreisestag bestehen.

Berlin, 28. Febr. Wie dem „Berl. Tgl.“ aus Stockholm gemeldet wird, wird aus Göteborg berichtet, daß die „Hebe“ „Gnor“, die bisher ihre regelmäßigen Verbindungen mit Hull aufrecht erhalten hatte, jetzt diese Fahrten einstellt, da angeblich deutsche Unterseeboote ihre Tätigkeit auf die Häfen der Humbervindung konzentrierten.

W.T.B. Amsterdam, 27. Febr. (Nicht amtlich.) Die Bantia-Linie nimmt den Post- und Passagierdienst nach England wieder auf, den sie seit dem 18. Februar eingestellt hatte. Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Versicherungsprämien für Ladungen amerikanischer Schiffe, die den Atlantischen Ozean befahren, infolge der Angriffe der deutschen Unterseeboote auf Handelsschiffe auf dieselbe Höhe, wie für die englischen Schiffe gehalten ist; bisher waren sie nur halb so hoch.

W.T.B. London, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ für Marineversicherung schreibt: „Die letzten Verluste wurden von den Versicherern zwar als eine notwendige Begleiterscheinung der Kriegsvericherung hingenommen, aber die Versicherungsprämien waren gestern entschieden höher, besonders für Schiffs-Ladungen nach London, den Häfen der Ostküste und den nördlichen Häfen Frankreichs.“

W.T.B. London, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Das amerikanische Schiff „Jason“, das Weihnachtsgaben nach Belgien gebracht hat und mit Ausstellungsstücken für San Franzisko zurückfuhr, lichtete die Anker in der Nacht in Bristol und erlitt nicht den geringsten Angriff von Unterseebooten, obwohl es ohne besondere Vorsichtsmaßregeln weiter fuhr.

W.T.B. New York, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Das Bureau für Kriegsvericherung hat die Versicherungsrate für Ladungen von und nach London, Liverpool und Glasgow um 1/2 bis 1 Prozent erhöht. Für Schiffe selbst beträgt der Versicherungssatz für Hin- und Rückreise vier bis sechs Prozent, für kontinentalische Ladungen 3 bis 5 Prozent.

#### Dienstverweigerungen der Seeleute.

W.T.B. Kopenhagen, 1. März. „Politiken“ zufolge melden die englischen Blätter, daß auf den Flüssen Tyne, Humber und Themse über 130 Schiffe liegen, deren Mannschaften sich weigern, auszufahren.

#### Die „Dacia“ angehalten.

W.T.B. London, 28. Febr. (Nicht amtlich.) „Exchange“ Telegraph“ meldet aus New York, daß der Dampfer „Dacia“, einem Funkspruch zufolge, sich 400 Meilen westlich von Vands Eng befindet.

W.T.B. Berlin, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Die „B. Z.“ am Mittag“ erzählt aus Amsterdam, daß ein französischer Kreuzer den Baumwolldampfer „Dacia“ im Kanal angehalten und nach Brest gebracht hat.

#### England und Amerika.

W.T.B. London, 28. Febr. (Nichtamtlich.) „Central News“ melden: Der genaue Wortlaut der Note des Präsidenten Wilson über das Verbot der Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland wird immer noch geheim gehalten. Der amerikanische Botschafter und Staatssekretär Greg verhandelten vor-

gestern über den Gegenstand. Die Note wurde später dem Premierminister Asquith vorgelegt.

Gestern wurde ein Ministerrat einberufen, um die Note im Zusammenhang mit Replikationen zu erörtern, die von der Regierung als Antwort auf die deutsche Leuchtturmblockade geplant werden.

Berlin, 1. März. Nach einer Meldung des „Vorl.“ aus Genf wird in Paris und London gegen den in der Note Wilsons enthaltenen Vorschlag, daß die Kriegsführenden aus den in Frage kommenden Gebieten alle Minen entfernen sollten, eingewandt, daß dies sehr schwierig durchzuführen sei. Es müßten beiderseitig gleichzeitig die Minen entfernt werden und hierzu sei ein Waffenstillstand nötig, wofür auf keiner Seite Neigung vorhanden sei.

#### Der sonstige Krieg zur See.

Berlin, 1. März. Aus Turin berichtet das „Berl. Tgl.“: Ein Geschwader französischer Kriegsschiffe beschlagnahmte auf der Höhe von Marseille den mit Salpeter nach Venedig bestimmten chilenischen Transportdampfer „Rancagua“.

#### Der Kampf vor den Dardanellen.

Von Vizeadmiral z. D. Kirshoff.

Berlin, 28. Februar 1915.

Öken. Wie in jedem der letzten Monate, so wurde auch im Februar von den Verbündeten mit ihren Mittelmeer-Geschwadern ein Angriff auf die Werke am Eingang der Dardanellen ausgeführt, der sich wie seine Vorgänger als gänzlich erfolglos erwies.

Das diesmalige Völlerschießen der Engländer und Franzosen scheint aber besonders stark gewesen zu sein, nicht nur, was die Zahl der Angreifenden und die Dauer des Beschießens der Festungswerke, sondern auch was die Zahl der gefeuerten Schüsse anbelangt. Auch folgte dem ersten Versuch zum Niederrücken der Werke nach einigen Tagen ein zweiter, mit verstärkten Streitkräften unternommener, der aber gleichfalls keinen Erfolg mit sich führte. Im Gegenteil, die Verbündeten haben nach unwiderprochenen türkischen Berichten beide Male nicht unbedeutende Schläppen erlitten und sich mit erheblichen Havarien zurückziehen müssen. Beide Male soll eines ihrer Schiffe stark havariert worden sein und in beiden Fällen sollen zwei andere ihrer Schiffe ebenfalls Beschädigungen erlitten haben. Beim ersten Angriff soll die verbündete Flotte nach Abgabe von 600 Schüssen — eine bedeutend hohe Zahl — an Land so gut wie garnichts erreicht haben, trotz 200 Schüssen der 34 cm Geschützen, wohingegen von 18 abgegebenen Schüssen der Türken nur vier ihr Ziel nicht trafen. Das erste Mal nahmen 8, das zweite Mal 10 größere feindliche Schiffe am Angriff teil, dazu eine größere Zahl kleiner Schiffe und Fahrzeuge. Von letzteren sollen einzelne Torpedoboote durch Auflaufen auf Minen vernichtet worden sein.

Nach allen Darstellungen sind demnach die letzten unternommenen beiden Angriffe ernsterer Art gewesen. Hieraus deuten auch andere Angaben hin, denen zufolge von Russland förmlich gefordert sein soll, die Dardanellen für seine ihm so unbedingt nötigen Zufahren an Kriegsmaterial zu öffnen, widrigenfalls...! Der Angriff scheint demnach eine Folge politischer, weniger rein militärischer Abmachungen gewesen zu sein. Aber selbst die Geringsten Worte, daß Russland Lust gemacht werden müsse und sein Bestreben wegen Zugangs zum offenen Meere volle Sympathie habe, und man beim Friedensschluß sich endgültig darüber einigen werde, in welcher genaueren Form dies zu verwirklichen sei, sind nicht ernst zu nehmen. Was bei Feststellung „der genauen Form“ i. Zt. herauskommen würde, dafür gibt das Verhalten der Engländer in den von ihnen besetzten Orten Calais-Dünkirchen genügend Klarheit. Schon jetzt ist für Jedermann zu ersehen, daß diese beiden Städte nie wieder französisches Machtgebiet werden — sei es so, oder so!

Greys Worte können nur als erneutes Sand-in-die-Augen-Streuen aufgefaßt werden. Der Angriff ist daher auch diesmal als ein vollkommener Bluff zu bezeichnen, noch dazu als ein gänzlich mißlungener, sowohl was seine politische als militärische Seite betrifft.

Will der Gegner die Dardanellen-Durchfahrt erzwingen — und unmöglich ist so gut wie nichts in der Welt — so muß er wahrlich tatkräftiger vorgehen, als dies bisher dort unten in der Ägäis sowie in der Adria vor Cattaro geschehen ist.

Ohne starkes und sehr gefährdetes äußerstes Einsetzen von Kampfkraft ist ein solches Ziel nicht zu erreichen. Dazu finden aber anscheinend weder die betreffenden Regierungen noch die

Führer den erforderlichen Mut. Nicht ohne hämische Freude las man nach dem ersten mißglückten Angriff in französischen und neutralen Blättern, bei dem gerade die französischen Schiffe schwere Havarien und Verluste erlitten hatten, daß die Engländer ihre Schiffe besonders geschont hätten und weiter mit ihnen zurückgeblieben wären. Weshalb wohl? Das alte, ewig neu bleibende Lied: die Andern für sich die Kasanien aus dem Feuer holen zu lassen! Der von Beginn des Krieges durchgeführte Plan, die Flotte zurückzuhalten, um sie beim Frieden allen Andern gegenüber als Trumpf verwenden zu können, der hat auch hier wieder als Nichts vorliegen.

Mit dem zweiten Angriff scheint eine zweite Absicht verbunden gewesen zu sein: Truppen zu landen, und die Dardanellen-Forts mit diesen vom Rücken aus anzugreifen und zu nehmen. Ein noch größerer Bluff, von dem wir nur voraussetzen können, daß er noch kräftiger eingeleitet worden sein möge. Denn nichts könnte den Türken willkommener sein, als gelandeten Verbündeten gegenüber kämpfen zu können und sie sämtlich mehr oder minder mühelos zu vernichten.

Alle Hilfschreie Rußlands werden auch hier nichts vermögen. An den Dardanellen-Forts werden sich die Verbündeten nach wie vor die Zähne ausbeißten. Den Entschluß, ganze Sache zu machen, selbst mit der Absicht, die Dardanellenforts dem eigenen Gebiet einzuverleiben, den finden sie nicht, sie erkennen schon längst die Unmöglichkeit, durchbringen zu können. Aber — dem armen Verbündeten im Osten muß in augenscheinlichster offener Form geholfen werden, sonst kommt er am Ende auf den Gedanken... —!

Ob wir auch im März ein neues Bluff-Manöver, sinnlos wie alle bisherigen erleben werden? Wenn Rußland genügend laut aufschreit, ja!

#### (Neue Meldungen.)

W.T.B. Konstantinopel, 27. Febr. (Nicht amtlich.) Das türkische Großquartier teilt mit: Durch die siebenstündige Beschießung mit schweren Geschützen beschädigten die feindlichen Schiffe gestern unsere äußeren Forts an den Dardanellen an einigen Punkten. Trotzdem hatten wir nur 5 Tote und 14 Verwundete. Auch heute setzte die feindliche Flotte die Beschießung fort, zog sich aber nachmittags aus dem Feuerbereich unserer Batterien zurück.

Bei Sedubahr schiffte am 10. Februar ein französischer Kreuzer an der Küste von Akaba etwa 100 Soldaten aus. Nach einem zweistündigen Gefecht flüchtete der Feind unter Verlusten auf das Schiff zurück. Trotz der Heftigkeit seines Geschütz- und Maschinengewehrfeuers hatten wir nur drei Tote und drei Verwundete.

W.T.B. Konstantinopel, 27. Febr. (Nicht amtlich.) Das türkische Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte beschloß heute nach großen Zwischenpausen das am Dardanelleneingang liegende Fort Sedubahr.

W.T.B. Konstantinopel, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agentur Willi. Wie wir aus amtlicher Quelle erfahren, hat die feindliche Flotte die Dardanellen heute nicht beschossen.

Stocholm, 28. Febr. Der Pariser Korrespondent von Stocholms „Dagbladet“ teilt mit, daß die Pariser Presse der Ansicht sei, die Dardanellenforts würden baldigst in Staub verwandelt sein. Zur Einnahme von Konstantinopel bilden die Minen das größte Hindernis. Aber man hoffe, mit Hilfe von Flößen die Minen zur Explosion zu bringen und einen hundert Meter breiten Weg zu schaffen, auf dem die Kreuzer vordringen können. (N. N. N.)

#### Zu den Bemühungen Rußlands um die Dardanellen.

W.T.B. Wien, 28. Febr. (Nichtamtlich.) In der „Neuen Freien Presse“ erinnert Graf Julius Andrássy an der Hand historischer Daten an die unausgelebten Bemühungen Rußlands, in den Besitz des Bosphorus und der Dardanellen zu gelangen und legt dar, ein russischer Sieg würde für die neutralen Balkanstaaten Rumänien und Bulgarien ein Sklaventum bedeuten, denn die russische Herrschaft in den Dardanellen und im Bosphorus würde aus dem Schwarzen Meere einen russischen Binnensee machen, sodaß die Verbindung dieser Balkanstaaten mit der übrigen Welt ganz von Rußland abhängen würde. Auch Griechenland werde in der unmittelbaren Nähe dieser gewaltigen russischen Stützpunkte nur ein Scheinleben führen. Es wäre naiv, zu glauben, daß die Griechen dann noch Herren der Inseln bleiben könnten. Diese Machtstellung Rußlands würde aber auch Italien bedrohen.

„Nicht ich“, fährt Andrássy fort, „sage das, sondern der größte Staatsmann und Patriot des modernen Italien, Cavour, der in einer Rede ausgeführt hat: Sollte der Ausgang des Krimkrieges für Rußland glücklich sein und der Siegesadler des Jaren infolge dessen seinen Flug nach Konstantinopel nehmen, so würde Rußlands absolute Oberherrschaft auf dem Mittelmeer eine bedrohliche Überlegenheit in den Kabinetten Europas erzwingen.“

#### Ein russisches Komplott in Sofia.

Wien, 28. Febr. Aus Sofia wird gemeldet: Eine in Rußland erscheinende Zeitung veröffentlicht mit behördlicher Erlaubnis einen ausführlichen Bericht über ein rechtzeitig vereiteltes Komplott gegen das bulgarische Königspaar, dessen

Anstifter durchwegs der Ruffenpartei angehören. Die Ber- schwörer hatten die Absicht, nicht allein das Königs- paar, son- dern auch die ruffenfeindlichen Politiker des Landes aus dem Wege zu räumen.

Gegen den Kammerabgeordneten Labrinu in Widdin wurde von ruffophilen Agitatoren ein Revolverattentat ver- übt, das gleichfalls mißlang. Der Polizei ist es bereits gelun- gen, einige Anstifter dieses Komplotts zu verhaften. (W. N. N.)

**Aus den Kolonien.**

**Bothas Aktion gegen Deutsch-Südwestafrika.**

W. N. N. London, 27. Febr. Ueber die Besetzung von Ronidas und Goanikotes in Deutsch-Südwestafrika meldet das Reutersche Bureau: Von Swatopmund aus operierend, rückte die nördliche Streitmacht unter dem Befehl des Generals Botha bis auf einige Meilen von der Station Boffing vor. Die Truppen besetzten Goanikotes, das ein wichtiger Punkt ist, weil sich dort gutes Wasser be- findet, sowie ferner den Polizeiposten Ronidas, der 6 Meilen from- abwärts gelegen ist. Der Feind hatte während der Nacht das Lager verlassen. Das Postamt in Rischhofen wurde durch den Feind ver- brannt.

**Zum Burenaufstand.**

W. N. N. Kapstadt, 27. Febr. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Generalgouverneur hat das Parlament in feierlicher Weise eröffnet. Er erinnerte an den Zustand und kün- digte die Einbringung von Gesetzentwürfen zur Erlangung der In- demnität für die Regierung wegen der Proklamierung des Belage- rungszustandes, für die Bestimmungen über die Bestrafung der Auf- ständischen, für die Entschädigung der loyal gebliebenen Bevölkerung und für die Verluste an.

Als Stellvertreter des Premierministers verlas General Smuts in der Zweiten Kammer eine Depesche des Premierministers Botha, in dem dieser sein Bedauern darüber ausdrückt, daß seine Anwesen- heit in Deutsch-Südwestafrika ihn verhindere, an den Sitzungen teil- zunehmen. Er spricht darin die Hoffnung aus, daß sowohl an der Front als auch im Parlament die Gegensätze der Parteien und Ratio- nalitäten verschwinden würden. Botha spricht sich besonders für eine milde Behandlung der Aufständischen aus.

**Die Meutereien in Hinterindien.**

W. N. N. Petersburg, 28. Febr. Der „Kiesch“ meldet aus Singapur vom 20. Februar: Japanische Soldaten besetzten die Rajenen der ausführenden indischen Truppen und verfolgten die geflüchteten indischen Soldaten.

**Japan und China.**

W. N. N. London, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Die „Times“ meldet aus Peking vom 26.: Bei der heutigen chinesisch-japani- schen Konferenz erklärten sich die chinesischen Delegierten be- reit, einige später zu bestimmende wichtige Orte in Schantung als Vertragshäfen zu öffnen. Die anderen Schantung betref- fenden Punkte wurden vertagt. Man hofft, daß Japan ein- sehen wird, daß es wünschenswert sei, die Erörterungen bis nach dem Kriege hinauszuschieben.

Chinas Gegenanschläge, die Japan ablehnte, waren die Erfüllung des angeblichen Versprechens Japans, Tjingtau an China zurückzugeben und den Status quo in Schantung durch Zurückziehung der Besatzungstruppen, sowie der Truppen für den Schutz der Eisenbahnen und Telegraphen wiederherzustel- len. Die japanischen Delegierten drängten auf Chinas An- erkennung der besonderen Stellung Japans in der südlichen Mandchurei und in der östlichen und inneren Mongolei. China erklärte, Japan erstrebe damit die Herrschaft daselbst, und hob hervor, daß die Anerkennung der japanischen An- sprüche der Schließung dieser Gebiete für Handel und Industrie der anderen Vertragsmächte gleichkomme.

W. N. N. Petersburg, 28. Febr. „Rustoje Slowo“ meldet aus Dalny vom 19. Februar: Die chinesische Regierung hat eine Anweisung an die Generale erlassen, die Truppen von Feindseligkeiten gegen Japaner zurückzuführen.

**Vom östlichen Kriegsschauplatz.**

W. N. N. Großes Hauptquartier, 28. Febr., vorn. (Amtlich.)

Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß warf die Russen in die Vorstellungen der Festung zurück. Achtzehn- hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Nordwestlich Ostrolenka und am Dmulew wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Prasnysz vorgingen, sind unsere Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

**Oberste Heeresleitung.**

**Oesterreichische Berichte.**

W. N. N. Wien, 27. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. Februar 1915, mittags: An der polnisch-gali- zischen Front stellenweise lebhafter Geschützkampf.

In den Karpaten ist die allgemeine Situation unver- ändert. Im Abschnitt Tucholka-Bysskow wurde heftig ge- kämpft. Hier wurde ein neuerlicher Angriff auf die eigenen Stellungen im Opor-Tale nach erbittertem Nahkampfe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Das angrei- fende 9. finnische Schützenregiment ließ 300 Tote, mindestens ebensoviel Vermundete an unseren Stellungen zurück; 730 Mann des Regiments wurden unverwundet gefangen ge- nommen.

Die mit großer Hartnäckigkeit geführten Kämpfe in Süd- ostgalizien dauern an.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. N. N. Wien, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 28. Februar 1915: In Polen und West- galizien hat sich nichts besonderes ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Karpatenfront und im Raume von Wskow sowie südlich des Dnjester wird gekämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. N. N. Wien, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich wird

ferung der russischen Kampfweise sei erwähnt, daß in der letzten Zeit russische Soldaten als Frauen verkleidet, von guten Aussichtspunkten aus auf unsere Truppen geschaut haben. Diese bis jetzt noch nicht praktizierte Art der Ver- kleidung russischer Armeesoldaten, die also Weiberkittel benützt, um den Feind zu täuschen, ist gewiß wenig zuhm- voll. Den Abteilungen des Feindes, deren Soldaten in Frauenkleidern kämpfend gefangen genommen werden, wird die Ausübung dieser Kriegskunst gewiß nicht zur Ehre ge- rechen. Natürlich wird jeder feindliche Soldat, der in solch unwürdiger Verkleidung in unsere Hände fällt, erschossen.

**Zum Sieg in Masuren.**

— Berlin, 1. März. Entgegen den amtlichen russischen Berichten, das russische Heer habe sich nach der Winterschlacht in Masuren in aller Ordnung zurückgezogen, erfährt der Korre- spondent des „Berl. Tgbl.“ in Stockholm von einem Augen- zeugen, die Russen seien in panikartiger Flucht ohne jede Ord- nung, als hätten sie alle Sinne verloren, geflohen. Viele Soldaten hätten kaum Zeit gefunden, sich anzukleiden und seien trotz der Kälte in bloßer Unterwäsche, also ohne Hosen, ge- flohen.

**Die deutschen Verluste in Masuren.**

W. N. N. Berlin, 28. Febr. (Amtlich.) Nach einer Be- hauptung der Londoner „Central News“ soll der deutsche Botschafter in Rom erklärt haben, daß wir in Ostpreußen an Toten und Verwundeten 100 000 Mann verloren hätten. Das englische Bureau knüpft an diese selbstverständlichen in allen Punkten erfundene Meldung den Zusatz, daß der deutsche Erfolg somit in keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern stehe.

Das Letzte trifft zu, allerdings nicht in dem Sinne der „Central News“. Die große Eile, mit der sich die russische 10. Armee der deutschen Umklammerung zu entziehen suchte, hat zur Folge gehabt, daß unsere Truppen nur auf einzelnen Teilen der Kampffront mit dem Feinde in so enge Gefechts- berührung gekommen sind, wie sie es in dem sicheren Gefühl ihrer Ueberlegenheit erhofft hatten. Da, wo der Gegner standhielt, ist er dieser Ueberlegenheit zum Opfer gefallen. Im übrigen aber haben wir die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Winterschlacht vornehmlich durch Uebererfassung und Schnelligkeit gewonnen. So kommt es, daß unsere Ge- samtverluste mit dem glänzenden Ergebnis des Sieges tat- sächlich im Mißverhältnis stehen. Sie sind ganz ungewöhnlich gering und betragen noch nicht ein Sechstel der von der „Central News“ erwähnten Zahl. Daß die Verluste überdies zum großen Teil nur auf vorübergehenden Ausfällen durch Marschkrankheit beruhen, ist nicht nur sehr erfreulich, son- dern zeigt auch von der rücksichtslosen Entschlossenheit unserer Verfolgung.

— Frankfurt a. M., 27. Febr. Der „Frankf. Zg.“ zufolge, be- spricht der Militärkritiker des Londoner „Standard“ die Leistungen der jungen deutschen Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz und sagt: „Wer mit der Vereinerung des Gesichtswertes bei dem deut- schen Nachschub gerechnet hat, hat sich übel verrechnet, denn Hinge- bung und militärische Tugenden sind unvermindert.“

**Vom westlichen Kriegsschauplatz.**

W. N. N. Großes Hauptquartier, 28. Febr., vorn. (Amtlich.)

In der Champagne setzte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem Umfange abgewiesen.

Südlich Malancourt (nördlich Verdun) erkümrten wir mehrere hintereinander liegende feindliche Stel- lungen. Schwache französische Gegenangriffe schei- terten. Wir machten sechs Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und eroberten vier Maschinenge- wehre und einen Minenwerfer.

Am Westrande der Vogesen warfen wir nach heftigem Kampfe die Franzosen aus ihren Stel- lungen bei Blamont-Bionville. Unser Angriff er- reichte die Linie Verdinal-Bremenil, östlich Badon- viller — östlich Selles. Durch ihn wurde der Gegner in einer Breite von zwanzig Kilometern und einer Tiefe von sechs Kilometern zurückgedrängt. Die Vorstöße des Feindes, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlangten unter schweren Verlusten.

Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Südvogesen abgewiesen.

**Oberste Heeresleitung.**

**Der französische Bericht.**

W. N. N. Paris, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 27. Februar nachmittags 3 Uhr. Zwischen Meer und Aisne keine Veränderung in der Lage. In der Champagne nichts Neues seit dem gestrigen Abendbericht. In den Argonnen brachte unsere Artillerie ein Munitionsdépôt bei St. Hubert zur Explosion. Im Malancourt-Wald zwischen den Argonnen und der Maas bezog der Feind mit einer brehenden Tätigkeit unsere vorgeschobenen Schützengräben, welche wir aufgeben mußten. Die Schützengräbenbesetzung wurde schwer verbrannt. Ein Gegenangriff hielt die Deutschen sofort auf, wobei wir ihnen Verluste beibrachten und Gefangene machten. Ein Gebiet vor Verdun und auf den Maashöhen nahm unsere schwere Artillerie deutsche Artillerie unter Feuer, geisterte Geschütze, brachte etwa 20 Munitionskisten oder Munitionslager zur Explosion, ver- richtete eine Abteilung und zerstörte ein Lager gänzlich. Im Bois Brülé dauert der Kampf zu unserem Vorteil fort. Ein deutsches Aufgeschwader warf einige Bomben auf die belgische Küste hinter Neuport ab. Eine Frau und ein Greis wurden getötet. Im Boesve wurde ein deutsches Flugzeug, welches unsere Linien zu überfliegen versuchte, durch unser Feuer zurückgetrieben.

Abends 11 Uhr. In den Dünen bei Lombardje eroberte eine unserer Patrouillen einen deutschen Schützengraben, löste dessen Be- setzung und erbeutete ein Maschinengewehr. In der Champagne lehnten uns unsere Fortschritte vom Freitag Abend in den Besitz von 500 Metern deutschen Schützengräben. Wir machten etwa 100 Ge- fangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre und eine Revolver- tanone. Dieser Angriff wurde mit dem Bajonett glänzend aus- geführt. Ein starker deutscher Gegenangriff wurde Freitag nachts zurückgeworfen. Am Samstag erzielten wir neue Fortschritte westlich Verthes und nördlich Beausjour. In Rothringen bei Neufville (nahe dem Parroy-Wald) wurde ein deutscher Angriff zurückgeworfen.

**Fliegerunternehmungen.**

— Berlin, 1. März. Aus Amsterdam erfährt das „Berl. Tagebl.“: Welche Aufregung der Besuch des Zeppelin in Ca-

des „Allgemeinen Handelsblad“ in Calais. Darin heißt es: „Die geworfenen Bomben — etwa 10 — haben ziemlich Schaden angerichtet. U. a. wurden der Eisenbahnbaum und ein Teil der Bahnstrecke über 20 Meter weit beschädigt. Auf waren ein halbes Duzend Tote zu belagern. Man glaubt, daß die Mannschaft des Luftschiffes die Stadt wohl gut kennen müsse, um die richtigen Punkte zu treffen. Manche wollten mit aller Gewalt Spionage sehen.“

W. N. N. Paris, 1. März. Der „Temps“ meldet: Während eines Erkundungsfluges, den der Deputierte Hauptmann Girard, der Leiter des Luftfahrwesens des besetzten Lagers von Paris, als Beobachter an Bord eines Flugzeuges vor Compiegne aus über die deutschen Linien unternahm, geriet das Flugzeug in Brand. Dem Führer gelang es, in steilen Gleitflug zu landen. Girard erlitt Brandwunden an den Beinen. Der Führer blieb unverletzt.

**Sonstige Meldungen.**

— Berlin, 28. Febr. Wie dem „Berl. Tgbl.“ aus Rotterdam ge- meldet wird, enthält die gestrige englische Verlautbarung die Namen von 28 Offizieren und 1031 Mann.

W. N. N. Frankfurt, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Das Stell- vertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps teilt mit: In letzter Zeit sind wiederholt beunruhigende Gerüchte über deutsche Niederlagen verbreitet worden; diese Gerüchte entbehren jeglicher Begründung. Es wird dringend gebeten, die Verbreiter derartiger lügenhafter Nachrichten zur An- zeige zu bringen, damit ihre Bestrafung veranlaßt wer- den kann.

**Deutschland und der Krieg.**

— Berlin, 1. März. Die Pfälzer Winzer haben Des- schlossen, zwischen den Rebstöcken Rüben und Kartoffeln an- zubauen.

**Frankreich und der Krieg.**

**Großsprecher Biviani.**

— Kopenhagen, 28. Febr. „Politiken“ meldet von Lon- don: Der französische Ministerpräsident Biviani erklärte einem Vertreter von „United Press“, die Deutschen hätten nicht das erwartete Waffenglied gehabt. Eine unüberbrin- gliche Blockade schloß das Land ab. Der finanzielle Ruin wäre fast vollständig. Frankreich nehme nur einen siegreichen Frieden an. Stark steht Frankreich da. Trotz der riesigen Ausgaben sei der finanzielle Zustand normal.

— Paris, 28. Febr. Das allgemeine Moratorium ist dem „Temps“ zufolge durch ein Dekret wiederum um sechzig Tage bis zum 1. Mai verlängert worden.

Neben der obigen Erklärung Herrn Bivianis über die Stärke der französischen Finanzkraft nimmt sich diese gleich- zeitige Mitteilung von der Verlängerung des Moratoriums besonders hübsch aus. Dem französischen Ministerpräsidenten ist vielleicht nicht bekannt, daß in Deutschland solche Maß- regeln nicht nötig sind, trotzdem nach seiner Ansicht der finan- zielle Ruin Deutschlands bereits „komplett“ ist.

**„Authentische“ Soldatenbriefe.**

— Basel, 28. Febr. Der „Cri de Paris“ verrät, daß die in den letzten Wochen in Pariser Zeitungen veröffentlichten hoch- patriotischen Soldatenbriefe auf Befehl eines Präfecten von einer Schulleiterin angefertigt wurden.

**Ein Heggenral.**

— Basel, 28. Febr. Der frühere General Cherfils verlangt im „Cri de Paris“ mit Hinweis auf die vorgeblichen Klagen französischer Kriegsgefangener in Deutschland eine noch kren- gere Behandlung der deutschen Gefangenen in Frankreich. Wei- ter verherzt er die französischen Fliegerangriffe auf Frei- burg als Heldentat und verlangt, daß der Fliegerleutnant Sibdesse, der von seinem Flugapparat aus Paris bombardiert, als Mörder verurteilt werde.

**England und der Krieg.**

W. N. N. London, 27. Febr. Im Unterhaus sagte Mr. Kinnor- Wood in Beantwortung einer Anfrage, Verhandlungen seien im Gange, daß gewisse deutsche Konsulatsbeamte, die sich in England be- finden, gegen britische Konsulatsbeamte in Deutschland ausgetauscht werden.

**Die Arbeiterbewegung.**

W. N. N. London, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: „Die Unruhe in den Arbeiterkreisen Nordenglands ruft bei den Mitgliedern beider Par- teien des Unterhauses Besorgnis hervor. Sie wundern sich, daß in diesem kriegerischen Augenblick ein Streik von hunderttausend Ar- beitern droht. Der Sekretär der parlamentarischen Kommission der Trade Union Bauermann sprach in der gestrigen Sitzung des Unter- hauses die Ansicht aus, daß die kürzlich gebildete Regierungskom- mission unter der Leitung von Sir Georges Aquisit am ehesten ins- stande sein werde, die auftauchenden Meinungsverschiedenheiten bei- zulegen. Bauermann glaubt, die Interessen der Arbeiter würden am besten gewahrt werden, wenn die Streitigkeiten mit den Arbeit- gebern durch eine solche Kommission entschieden würden. In allen diesen Streitigkeiten sei die öffentliche Meinung ein Faktor, den außer acht zu lassen unklug wäre.“

Nach einer Meldung der „Times“ hat die Regierung den Streik fern im Clyde-Distrikt eine Art Ultimatum gestellt in Form eines Briefes des Leiters der parlamentarischen Kommission für die Arbeiter der technischen und Schiffsbauwerke, Sir Georges Aquisit. In dem Briefe werden die Arbeiter aufgefordert, die Arbeit am Montag früh wieder aufzunehmen, da sonst wichtige Kriegs- lieferungen durch das Feiern verzögert werden. Sobald die Arbeit wieder aufgenommen ist, würden die Streitfragen einem Schieds- gericht überwiesen werden. Die Regierung wollte auf diese Weise die Entscheidung selbst in die Hand bekommen. Unter den Arbeit- gebern herrscht wegen des Schrittes der Regierung Besorgnis, da es durchaus nicht sicher ist, daß die Streitenden dem Ultimatum gehorchen werden. Die Arbeitgeber begrüßen die neue Entwicklung der Dinge als den einzigen Ausweg, der der Regierung offen stand.

— Berlin, 1. März. Der „Borwärts“ meldet aus Amsterdam: Das englische Regierungskomitee für Regierungsaufträge in Metall- arbeit und Schiffbau forderte eine schiedsgerichtliche Beilegung aller Konflikte im Clyde-Distrikt innerhalb zehn Tagen. — Weiter wird dem Blatt gemeldet, 200 000 Weber in Bancahire forderten eine Lohn- erhöhung von 10 Prozent. Die Unternehmer lehnten wegen schlechter Geschäftslage ab.

**Die Haltung Portugals.**

W. N. N. Lissabon, 28. Febr. „Diario de Governo“ ver- öffentlicht einen Ministerialerlass, der für den 6. Juni Maß-

Des Kaisers Dank an Hindenburg und Ludendorff.

W.T.B. Berlin, 27. Febr. (Nicht amtlich.) Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde seine Ernennung zum Chef des zweiten Majurischen Infanterie-Regiments Nr. 147, wie die „Kriegszeitung“ des „Lok.-Anz.“ erfährt, in nachstehender Weise vom Kaiser bekanntgegeben:

„Mein lieber Generalfeldmarschall! Nach dem glorreichen Verlaufe der Winterschlacht in Majuren, in der unter Ihrer bewährten meiterhaften Leitung mein unvergleichlich tapferes Ostheer dem Feinde den letzten Fußbreit heimatischen Boden entzissen und seine Armee weit in das eigene Land treibend, vernichtend geschlagen hat, ist es mir ein dringendes Bedürfnis, zu danken für all das, wie Sie und die braven Truppen jetzt wieder für das Vaterland geleistet haben. Ich will meinen Königlichen Dank aber noch dadurch besonderen Ausdruck geben, daß ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verleihen und Sie ferner unter Belassung à la suite des dritten Garde-Regiments zu Fuß zum Chef des zweiten Majurischen Infanterie-Regiments Nr. 147 ernenne. In der Wahl dieses Regiments, das sich bei den Kämpfen im Osten unergängliche Lorbeeren errungen hat, werden Sie ersehen, wie dankbaren Herzens ich Ihre Verdienste um die Befreiung Ostpreußens von dem feindlichen Einfall anerkenne. Gott sei auch ferner mit unserer gerechten Sache und schenke uns noch viele solcher Siege. Wilhelm.“

Auch der Chef des Stabes beim Generalfeldmarschall von Hindenburg, Generalleutnant Ludendorff, empfing die Verleihung des Eichenlaubs zum Orden Pour le mérite vom Kaiser durch folgendes persönliches Telegramm:

„Aus Anlaß des herrlichen Sieges über das noch jüngst in Ostpreußen stehende Russenheer, spreche ich, mein lieber Generalleutnant Ludendorff, Ihnen, den treuen, unermüdeten Generalstabschef des Oberbefehlshabers der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten, meinen königlichen Dank für Ihre hervorragende Anteilnahme an dem Gelingen des so großartig angelegten und glücklich durchgeführten Unternehmens aus. Ich verleihen Ihnen hiermit das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, eine Auszeichnung, deren Sie sich mit berechtigtem Stolz erfreuen können. Wilhelm.“

Zur Haltung Englands vor dem Kriegsbeginn.

W.T.B. London, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Im Unterhaus fragte Jowett (Arbeiterpartei) den Staatssekretär Grey, warum er, trotzdem er die Abmachungen des französisch-russischen Bündnisses nicht kannte, der französischen Regierung nicht mitgeteilt habe, daß Frankreich nicht von Deutschland angegriffen werden würde, wenn seine Neutralität von Großbritannien garantiert werde.

Grey verwies Jowett auf Nr. 105 des britischen Weißbuches, aus der hervorgeht, daß die britische Regierung, obwohl sie die Abmachungen des französisch-russischen Bündnisses nicht kannte, doch wußte, daß die französische Regierung keine neutrale Haltung einnehmen könne, wenn Rußland durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn angegriffen werden sollte. Die französische Regierung habe schon im Voraus am 30. Juli erklärt, daß ein Vorschlag, wie er zwei Tage später tatsächlich von Deutschland gemacht wurde, ganz unannehmbar sein dürfte. „Abgesehen davon“, fuhr Grey fort, „dachte ich, daß dieses europäische Bündnis, gleichgültig ob Zweidrittel oder Dreidrittel, für die eine Macht die Verpflichtung enthalte, der anderen Macht beizustehen, besonders wenn diese eine Macht durch zwei andere Mächte angegriffen wird.“

Jowett fragte sodann, ob die von Churchill in einem Interview im „Morning“ ausgesprochene Ansicht, daß Großbritannien bis zum bitteren Ende kämpfen werde, wenn Frankreich und Rußland sich von der Teilnahme am Kriege zurückziehen, mit Einwilligung und Billigung der Regierung veröffentlicht worden sei.

Premierminister Aquith antwortete, Churchill erklärte in diesem Interview auch, daß er sich einen solchen Fall gar nicht vorstellen könnte. „Ich stimme ihm absolut bei und habe keine Ursache, von den Ansichten, die er in dem Interview geäußert hat, abzuweichen.“

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Februar 1915 gnädigt bemogen gefunden, den Kirchenältesten, Kirchenfondsrechner Georg Michael Scheurich und Kirchen-

Pfarrhausfondsrechner Georg Michael Scheurich (ober) in Nassig die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung vom 19. November 1914 aus der Zahl der von dem Erzbischöflichen Ordinariate vorgeschlagenen drei Bewerber auf die katholische Pfarrei Reibshelm, Defanats Bruchsal, den Pfarrer Albert Grimm in Kast gnädigt zu designieren geruht. Derselbe ist am 14. Februar 1915 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung vom 19. November 1914 auf die Höchstherrn Patronate unterliegende katholische Pfarrei Söllingen, Defanats Ottersweier, den Pfarrer Franz Xaver Bauer in Oberrotweil gnädigt zu ernennen geruht. Der Ernante ist am 7. Februar 1915 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung vom 2. Januar 1915 auf die diesmal der landesherrlichen Präsentation unterliegende katholische Pfarrei Wertheim, Defanats Tauberbischofsheim, den Pfarrerverweier Karl Vör in Wertheim gnädigt zu ernennen geruht. Der Ernante ist am 14. Februar 1915 kirchlich eingesetzt worden.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unter dem 24. Februar 1915 den Justizaktuar Friedrich Oberst aus Weinheim unter Belassung seiner derzeitigen Amtsbeziehung beim Notariat Labenburg etatmäßig angestellt.

Das Ministerium des Inneren hat unter dem 24. Februar 1915 den Amtsaktuar Wilhelm Schner in Mosbach zum Bezirksamt Mannheim und den Amtsaktuar Friedrich Feurer in Mannheim zum Bezirksamt Mosbach verlegt.

Das Ministerium der Finanzen hat unter dem 15. Februar 1915 den Finanzsekretär Rudolf Schübel in Hornberg zum Steuerkommissär ernannt.

Badische Chronik.

na. Mannheim, 27. Febr. Zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln sind hier bis jetzt rund 460 000 Quadratmeter brachliegendes Gelände zur Verfügung gestellt worden, und zwar teils städtisches Gelände, teils Grundstücke aus Privatbesitz. Hieron hat die Stadtverwaltung 220 000 Quadratmeter in Selbstbewirtschaftung genommen, die übrigen 240 000 Quadratmeter sind in kleinen Parzellen durch Vermittlung der Stadtgärtnerei an etwa 1000 Familien abgegeben worden.

k. Schriesheim, 28. Febr. Schon wieder ereignete sich in dem hiesigen Steinbruch ein Unglücksfall. Der in den 20er Jahren stehende Steinbrecher Adam Hartmann von hier, stand auf einer ungefähr drei Meter hohen Leiter und hatte an einem Felsen zu tun. In demselben Augenblicke fiel ein Stein von oben herunter und schlug Hartmann ein bedeutendes Loch in den Kopf. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

! Heidelberg, 1. März. Am gestrigen Sonntag vollendete Geh. Rat Professor Dr. Theodor Leber, einer der hervorragendsten Augenärzte, das 75. Lebensjahr. Der berühmte Gelehrte stammt aus Karlsruhe und wirkte seit 1890 in Heidelberg. Ehrende Berufungen an andere Universitäten lehnte Geh. Rat Leber ab und blieb an der hiesigen Universität bis 1910, seinem Rücktritt vom Lehramt.

B. Heidelberg, 28. Febr. Die Reihe der Konzerte des Heidelberger Bachvereins fand heute mit Händels Oratorium „Judas Maccabäus“ einen dem kriegerischen Geiste der Zeit entsprechenden Abschluß. Generalmusikdirektor Wolfrums temperamentvolle, großzügige Leitung ließ das Hohenlied des Helvetentums: „Freiheit oder Tod“ in seiner vollen klassischen Schönheit erstehen. Hohe Anerkennung genießt dem Orchester und den Chören, die sich durch Klangreife und verständnisvolle Auffassung auszeichneten. Unter den Solisten muß Frau Emma Schindl-Windchen an erster Stelle genannt werden. Die Altistin Frau Johanna Kitz-Berlin ließ die volle Ausgeglichenheit der Lagen vermissen; in der Tiefe klang die Stimme voll und schön. Ueber ein prächtiges Stimm-Material verfügt Herr Karl Hofmüller-Strasbourg; der trefflich geschulte Tenor füllte den Raum mit Leichtigkeit, der Vortrag zeugt von starkem Temperament und Tiefe der Auffassung. Der Bass, Herr Thomas Denny-Saag, war für die hinerreichende Dramatik des Oratoriums zu matt und farblos; auch fehlte es der Stimme oft an Festigkeit. Der Gesamteindruck der Ausführung war erhehend, wir spürten in dem Hohenlied den Pulsschlag unserer Zeit.

!- Heilfeld bei Tauberbischofsheim, 28. Febr. Im Gasthaus „zur Krone“ explodierte eine Gasolinlampe. Hierbei wurden fünf im Zimmer anwesende Personen sehr schwer verletzt. Das Wohnzimmer selbst ist vollständig ausgebrannt.

Δ Kastatt, 1. März. Der hiesige Gastwirtsverein hat sich bereits mit der Bierpreiserhöhung beschäftigt und beschlossen, das Glas Bier um 2 Pfg. und die Pfälze um 3 Pfg. zu erhöhen.

Δ Baden-Baden, 28. Febr. Mit der Fundation des hier zu erstellenden Bismarck-Denkmalts ist am gestrigen Tage begonnen worden. Der Sockel des Denkmalts erhält eine Höhe von 6 Meter, auf welchem dann die 6,60 Meter hohe Rolandfigur Bismarcks zur Aufstellung gelangt. Der Zeitpunkt der

fertigstellung des Denkmalts ist noch nicht bestimmt festgesetzt worden.

! Emmendingen, 28. Febr. Da die Milchproduzenten der Umgebung Emmendingens wegen Futtermittelsteigerung um 2 Pfennig für den Liter Milch aufgeschlagen haben, geben die Milchhändler bekannt, daß auch sie ihrerseits eine Milchpreiserhöhung vornehmen und den Verkaufspreis von 22 auf 24 Pfennig erhöhen.

Freiburg, 1. März. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat an die Pfarrämter eine Verordnung erlassen, wonach die Anlage kirchlicher Gelder in der jetzt aufgelegten deutschen Kriegsanleihe gestattet und erwünscht ist. Weiter hat das Erzbischöfliche Ordinariat eine Verfügung über die Bereitung der Hostien mit unvermishtem Mehl erlassen.

! Niederhof (Amt Säckingen), 1. März. Durch Feuer wurde das ganze Anwesen (Wohnhaus mit Scheuer und Stall und Hühnerhof des Zimmermeisters Rudolf Haußin vollständig zerstört. Das Feuer soll durch die Explosion einer Petroleumlampe entstanden sein.

St. Georgen i. Schw., 1. März. Auf dem Bahnhofübergang kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Langholzwagen und einem Personenzug. Der Langholzwagen, der auf den Gleisen stecken geblieben war, wurde vollständig zertrümmert. Nur dadurch, daß es gelang den Zug kurz vor dem Hindernis in mäßigere Fahrgewindigkeit zu bringen, wurde ein größeres Unglück verhütet.

Konstanz, 1. März. Die Zahl der schwerverwundeten Franzosen, welche von Konstanz aus nach Frankreich zurückbefördert werden, beträgt nun 2500; die Zahl der verwundeten deutschen Soldaten, die von Lyon in ihre Heimat befördert werden, ist noch nicht bestimmt. Die Transporte der zum Austausch gelangenden schwerverwundeten französischen und deutschen Kriegsgefangenen durch die Schweiz werden voraussichtlich am Mittwoch, den 3. März, beginnen. Die schweizerische Armeeführung stellte dem Schweizer Roten Kreuz die nötigen Sanitätszüge zur Verfügung, die auf besonderen Wunsch der französischen Regierung bis Lyon fahren. Jeder Zug führt 250 Verwundete und steht unter einem Militärkommando. Die Pflege der Verwundeten während der Fahrt wird von Roten Kreuz-Schweftern und von Roten Kreuz-Männern besorgt.

Zum Tode des Oberbürgermeisters Dr. Winterer.

Freiburg i. B., 28. Febr. Der Stadtrat beschloß die Beisetzung des Oberbürgermeisters Dr. Otto Winterer als eine städtische Angelegenheit zu betrachten in der Anerkennung der unvergänglichen Verdienste des Verstorbenen. Die Beisetzung erfolgt am Montag.

Ueber die letzten Augenblicke des Verstorbenen wird berichtet: In dem Befinden Dr. Winterers, der vor einigen Wochen leidend in das St. Josefskrankenhaus sich begeben hatte, trat im Laufe des Freitag nachmittag eine plötzliche Verschlimmerung ein, welche dem arbeitsreichen Leben des allgemein geschätzten und hochverdienten Mannes ein rasches Ziel setzte. Vor 14 Tagen ließ sich der Kranke die hl. Sakramente spenden. Langsam erholte sich der Patient wieder etwas. Leider aber sollte die Hoffnung auf dauernde Erholung sich nicht erfüllen. Der Erzbischof, der wiederholt dem Kranken seine Teilnahme ausdrücken ließ, wurde in letzter Stunde von dem bedenklichen Zustande des Kranken benachrichtigt und eilte sich, dem Kranken noch den oberhirtlichen Segen zu erteilen, fand ihn jedoch schon in der Agonie, die kaum eine Viertelstunde andauerte. Es waren aber die letzten Augenblicke des Sterbenden erbautlich, indem er ruhig und sanft verschied.

Beigelegt sei noch, daß zwei Söhne Dr. Winterers als Offiziere im Felde stehen, sich das Eiserne Kreuz erworben, und fürs Vaterland verwundet wurden. Ein Sohn, Konrad Winterer, lebt als Schriftsteller in Karlsruhe; ein Bruder als vielbeschäftigter Rechtsanwalt in Konstanz.

Großherzog Friedrich I. hat Oberbürgermeister Dr. Winterer der „B. Ntl. C.“ zufolge einmal einen Ministerposten angeboten. Winterer lehnte aber ab; er hing mit Leib und Seele an „seinem“ Freiburg.

Sämtliche badischen Blätter und viele Zeitungen des Reiches widmen dem verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Winterer herrliche Worte des Nachrufes, in denen besonders sein lauterer Charakter, seine hervorragende Arbeitskraft und seine bedeutenden Kenntnisse hervorgehoben werden. So schreibt die „Freisgauer Zeitung“ u. a.:

In dem Vierteljahrhundert seiner Tätigkeit hat sich die Einwohnerzahl der Stadt beinahe verdoppelt. Günterstal, Haslach, Järgingen und Begehenhausen wurden eingemeindet und die Stadt allenthalben durch neue Anlagen und Gebäude verschönert. Denken wir nur an die herrlichen Waldstraßen, an die schönen, Dreijam-

Der Fliker.

Roman von Freiherr von Schlicht.

(4. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Unser Wiedersehen wollen wir gründlich feiern“, stimmte Tobias Frik von Ziegelbach bei. „Aber wäre es nicht eigentlich meine Sache, dich einzuladen? Du bist der Gast, wenigstens heute, ich bin hier zu Hause, wollen wir da nicht in das Kasino gehen? Wir trommeln die ganze Garnison zusammen, soweit sie dienstfrei ist, und veranstalten einen Frühstücker, von dem es so schön und so wahr heißt: Und wenn er währt bis in die Nacht und wieder bis zum Morgen.“

„Ein anderes Mal gern“, stimmte der Kamerad ihm bei, „aber heute als Zivilist möchte ich mich nicht gern im Kameradenkreise sehen lassen, und die Uniform möchte ich nicht eher anziehen, als es sein muß.“

„Recht hast du“, meinte der andere, „und unter uns gesagt, das Zivil steht dir ausgezeichnet, nur eins fehlt dir, das Monotel. Das hast du schon als Fähnrich immer getragen, das muß du dir unbedingt wieder angewöhnen, schon, um den guten Platon zu ärgern, der ist nämlich der einzige Monotelträger im Regiment. Zu seinem Leidwesen trägt er das Glas allerdings rechts, und er macht schon seit Jahren die verzeirlichsten Anstreichungen, und es auch links tragen zu können, aber es gelingt ihm nicht.“

„Und doch ist es so einfach, ich trage das Glas nur links und will es dem Kameraden gern beibringen.“

„Aber Frike, Mensch, du wirst doch nicht“, rief Leutnant Tobias ganz entsetzt, „überleg dir, was du sagst. Als links-

seitiger Monotelträger wirst du nicht nur im Regiment, sondern in der ganzen hiesigen Gesellschaft, mit der es allerdings nicht weit her ist, Furore machen. Und nun stell dir mal vor, wenn du irgendwo neben Platon stehst, oder wenn du mit ihm zusammen bei irgend einer feierlichen Gelegenheit neben der Fahne marschieren mußt. Du als linker Monotelträger natürlich auf der linken Seite, der andere, rechtsseitige, natürlich rechts. Mensch, das wird eine Situation, das hat ja nicht einmal die Berliner Garde, das muß fotografiert werden für sämtliche illustrierten Journale, das muß sogar für den Kientopp aufgenommen werden. Und um diese Sensation willst du dich und uns alle bringen?“

„Und im pastoralen Tone setzte er hinzu: „Mein Sohn, es ist nicht gut, daß der Mensch Selbstmord begeht, ganz abgesehen davon, daß der Tote selbst nach seinem Tode noch mit den schwersten Ehren- und Freiheitsstrafen —“

Aber er kam nicht dazu, zu Ende zu sprechen, ihm blieb das Wort tatsächlich in der Kehle stecken, und Frik von Ziegelbach glaubte auch, den Grund zu erraten. Während des Gesprächs hatten sie sich auf den Weg zu dem Hotel gemacht, und aus einem Geschäft heraustretend, tauchte jetzt plötzlich die hübsche, elegante Dame vor ihnen auf, die schuld daran war, daß er zum erstenmal seit unendlichen Zeiten ohne Monotel ging. Und daß der Freund so plötzlich verstummte, konnte doch nur seinen Grund darin haben, daß die junge Dame da vor ihnen diejenige war, in die der andere verliebt war. Die wahre Liebe macht ja stumm. Die also war es! Na, was ging es ihn an, er konnte höchstens darüber lachen, daß der Kamerad mit seiner keineswegs schönen und eleganten Erscheinung sich Hoffnungen machte, dereinst die Liebe dieses auffallend hübschen jungen Mädchens zu ge-

winnen. Aber erachte trotzdem nicht, das wäre ja auch ungezogen gewesen, und der Kamerad konnte ihm ja nur leid tun. Ob es dem viel helfen würde, wenn er sich wirklich ein paar große Kalbsbraten abhungerie? Auch in seiner Uniform war er keineswegs der Typus eines eleganten Offiziers, finanziell schien es ihm auch nicht zum besten zu geben, während die junge Dame schon durch ihre Kleidung bewies, daß sie vermögend sein mußte.

Die junge Dame kam den Offizieren entgegen. Schon von weitem legte Leutnant Tobias die Hand an die Mütze, und Frik von Ziegelbach folgte seinem Beispiel. Es war ein steifer, förmlicher Gruß, aber er wurde in der liebenswürdigsten Weise erwidert. Die junge Dame grüßte nicht nur durch ein Neigen des Kopfes, sondern sie begrüßte mit ihren Augen den Leutnant Tobias wie einen alten Bekannten, und auch Frik von Ziegelbach kam es so vor, als hätte sie ihm einen heimlichen, verstoßenen Blick zugeworfen, der da zu sagen schien: „Wir zwei kennen uns ja auch schon.“

Unwillkürlich drängte sich ihm die Frage auf die Lippen: „Wer war denn das?“ Aber er schwieg absichtlich, um nicht ohne jeden Grund die Eifersucht des Kameraden zu erwecken. Der würde schon von allein sprechen, und das geschah auch früher, als er es erwartete, denn plötzlich stehen bleibend und den Kameraden ansehend, sagte Leutnant Tobias: „Weißt du, Frike, wer das eben war?“ Und ohne die Antwort des Freundes abzuwarten, setzte er hinzu: „Das war dein zukünftige Braut.“

Und gleich darauf setzte er gelassen seinen Weg wieder fort.

(Fortsetzung folgt.)

brücken, das prunkvolle Theater, den Ausbau der Stadttore, den Ausbau des Schloßberges und vor allem an die großzügige und überaus segensreiche Liebescharitätspolitik, so haben wir in breiten Strichen ein Bild der intensiven Tätigkeit dieses seltenen Mannes. Viele seiner Pläne sind noch nicht ausgeführt, aber sie kommen dereinst zur Vollenbung und werden wie jene Zeugen der Ära Winterer ein Ruhmesmonument für den Toten sein, der seiner Heimat treuester Sohn war!

Die „Freiburger Zeitung“ betont: Mit Oberbürgermeister Dr. Winterer ist eine starke Persönlichkeit heimgegangen, deren Name mit der Entwicklung der Stadt Freiburg immer fest verbunden bleibt. Zwei und ein halbes Jahrzehnt lang hat er eine Riesearbeit geleistet in dem Amt, das ihm, wie er in einem Schreiben an den Stadtrat sagte, „Stolz seines öffentlichen Lebens“ gewesen ist. Die schwere Bürde des Amtes und die gewaltige Verantwortung, die auf seinen Schultern ruhte, empfand er nie als Last, die Arbeit war ihm Lebenselement und Lebensinhalt. Die Freude an der Arbeit und ein gesunder sieghafter Optimismus, der ihn auch in kritischen Zeiten nie im Stiche ließ, waren ihm treue Helfer bei den vielen Erfolgen, die er im Dienste der Stadt zur Hebung und Förderung Freiburgs auf allen Gebieten kulturellen, geistigen und sozialen Lebens errungen hat, und von denen uns wie unseren Nachkommen viele bedeutende Werke bereichertes Zeugnis geben. Er hat stets das Beste für die Stadt gewollt; sein Amt und seine Tätigkeit, denen allein er während seiner Freiburger Wirksamkeit lebte, gingen ihm über alles, Großzügigkeit zeichnete das Denken und Schaffen dieses Mannes aus und die Früchte seiner Arbeit gehören der Stadt, die, wenn irgend Einem, ihm dankbar bleiben muß, dessen ganzes Leben dem Wohle dieser Gemeinschaft gewidmet war.

Die Badische Nationalliberale Korrespondenz schreibt: „Politisch zählt“ Dr. Winterer zur nationalliberalen Partei und gehörte 1883—1889 der 2. Kammer des Landtags für Konstanz an. Bekannt ist sein von der Haltung der Parteiführer Kiefer und Pieser abweichendes Auftreten in der Ordensfrage auf dem Landtag 1887/88. Winterer hatte damals u. a. die Abgg. von Neubronn, Schneider-Karlsruhe, Max-Weidberg, Goldreich-Oberkirch, Olander-Billingen, von Schmidtsfeld-Weberlingen, Joos, auf seiner Seite, verzichtete aber 1889 auf ein nochmaliges Mandat. Nur einmal noch griff er in die aktive Politik ein: als Reichstagskandidat für Freiburg; 1893 zu Gunsten der Caprivikandidatur, schließlich von Reichold Baumstark. Er drang aber nicht durch, weil die Sozialdemokraten damals — noch bis 1907 — für das Zentrum stimmten. Seit November 1905 war er Mitglied der Ersten Kammer, in der er sich besondere Verdienste als Berichterstatter über die Reform der Gemeinde- und Städteordnung erwarb, bekannt ist auch seine Stellung zu Gunsten staatlicher und gemeindlicher Elektrizitätswerke, zu Gunsten der Verstaatlichung der Wasserkraft, der „weißen Kohle“, und der Kanalisierung des Oberrheins. Ebenso bekannt ist seine Befürwortung der Ansehenspolitik bei außerordentlichen, einmaligen nicht regelmäßig wiederkehrenden Ausgaben (für Bauten und dergl.) im Interesse der Flüssigmachung der laufenden Einnahmen für die Kulturaufgaben des Staates und der Gemeinde; ebenso seine Befürwortung einjähriger Budgetperioden im Interesse des Budgetrechtes der Volkswirtschaft und einer rationalen Staatswirtschaft; ebenso sein Eintreten für Verstaatlichung der Mobilien-Feuerversicherung.

### Die Gebühren der Gesundheitsbeamten für amtliche Verrichtungen.

Karlsruhe, 1. März. Durch die am 11. Februar d. J. erschienene Landesherliche Verordnung haben die Gebühren der Gesundheitsbeamten für ärztliche Geschäfte im Dienste der Verwaltung einige Veränderungen erfahren. Zunächst werden die Bestimmungen über die von Bezirksärzten und Bezirksassistenten für Gutachten bei Durchführung der Arbeiterversicherungsgesetze zustehenden Gebühren mit den in der Reichsversicherungsordnung gegebenen neuen Vorschriften in Einklang gebracht. Sodann werden für die Ausübung der schularztlichen Tätigkeit der Bezirksärzte an denjenigen Volksschulen, an denen ein besonderer Schularzt nicht bestellt ist und die schularztlichen Befugnisse durch den Bezirksarzt auszuüben sind, Gebühren vorgesehn. Diese Gebühren sind wie auch die durch den Besuch des Schularztes erwachsenden Dienstreisekosten von den betreffenden Gemeinden zu tragen. Endlich hat noch eine Ergänzung der Bestimmung über die Gebühr für ärztliche Untersuchung nebst Zeugnis behufs Anstellung im öffentlichen Dienst dahin stattgefunden, daß diese Gebühr bis zu 5 M. erhöht werden kann, wenn für das Zeugnis die Ausfüllung eines umfangreichen Fragebogens verlangt wird.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 1. März. Seine Königl. Hoheit der Großherzog hörte am Samstag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo. — Die Großherzogin Silda und die Großherzogin Luise wohnten gestern vormittag dem Gottesdienst in der Schloßkirche an, der von Prälat Schmittfenner abgehalten wurde.

Der gestrige Sonntag brachte unfreundliches und kalt-windiges Wetter, so daß es mit dem Ausflugsverkehr nicht weit her war. Dafür kamen sehr viele Leute von auswärts zu uns in die Stadt, besuchten ihre Verwandten und Bekannten, die hier Militärdienst tun oder vermundet in den Lazaretten liegen und belebten die Straßen und Wirtshäuser, welsch letztere besonders in den Abendstunden eine erdrückende Fülle aufwiesen. Vom Krieg und seinen Mälen merkt man hier in dieser Hinsicht wirklich nicht viel. Auch das Hoftheater war ausverkauft, und vor den Kintöpfen warteten zu Zeiten ganze Scharen von Leuten, die keinen Platz mehr finden konnten, bis zur Abführung. — Sehr gut besucht war ferner das Nachmittagskonzert der Bürger- und Feuerwehrrapelle in der Festhalle, dessen Programm durch Reina Andersen mit ihren „Mädchen von der Geige“ und Piffon-Solo-Vorträge des Herrn Jahn in erfreulich schöner Weise erweitert wurde. Das Publikum unterhielt sich zweifellos sehr gut dabei und spendete jeweils stürmischen Beifall. So verlief der Sonntag trotz des schlechten Wetters vielen recht angenehm und vergnüglich.

Die Feuerbestattung der sterblichen Ueberreste des nur zu früh dahingegangenen Professors der Architektur an der Karlsruher Technischen Hochschule, Oberbaurat Karl Engelhorn, erfolgte gestern nachmittag im Krematorium hier selbst unter großer Anteilnahme, besonders aus den hiesigen Hochschuleisen. Mit dem Rektor der Friedrichiana, Herrn Geheimrat Krazer, der die goldene Amtsleiste trug, war das Professorenkollegium der Hochschule zahlreich erschienen, mit ihm auch Geheimrat Dr. A. Glöckner, der gegenwärtige Präsident des Großh. Verwaltungsgerichtshofes und sein Vizepräsident im Amt, Ezg. Lewald. Die Staatsbehörden waren u. a. durch die Minister Dr. Böhm und Dr. Febr. v. Bodman vertreten. Das Korps „Alamannia“, dem der Verstorbene in seiner Karlsruher Studienzeit angehörte, hatte eine Abordnung entsandt. Nach dem Verlingen der feierlichen Einleitungsfeier hielt der Schwager des Dahingegangenen, Herr Pfarrer Waag aus Salem, die Gedächtnisrede im Anschluß an das Schriftwort Evang. Johannis 12, V. 36: „Glaube an das Licht, diemeil ihr es habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seid!“ Und als einen Menschen und Künstler, dem das Streben und die Sehnsucht nach Licht der Grundzug seines Wesens war, schilderte er den dahingegangenen Baukünstler, der die lichtvolle Schönheitsfreude, wie er sie einst in Italien gekannt, verband mit deutschem Schaffensgeist.

Nach den ergreifenden, die menschlichen und künstlerischen Werte Karl Engelhorns so wundervoll umfassenden Worten des Geistlichen, der mit Gebet und Segen schloß, legte der Rektor der Friedrichiana, Herr Geheimrat Krazer, an dem mit Blumen und Kränzen reich umgebenen Sarge die Kranzgabe der Technischen Hochschule nieder mit Worten herzlicher und dankbarer Anerkennung für das treue Walten des Verstorbenen in seinem Lehramt. Als Vorstand der Bauabteilung der Hochschule widmete Geheimrat Durm als ehemaliger Lehrer und späterer Kollege des Heimgegangenen ihm einen leichten Palmengruß und ließ dabei aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen das Bild und Wesen des Verstorbenen noch einmal in seiner Lauterkeit und seinem künstlerischen Streben und Erreichen vor der Trauer-versammlung aufsteigen. Die letzten Abschiedsworte weichte dem entschlafenen Korpsbruder der Sprecher der „Alamannia“, worauf unter den ersten Harmoniumtönen langsam der Sarg versank. Ein Abschiedsneben mars von einem treuen, deutschen, lichtfüllen Manne, dessen Andenken bei allen, die ihn kannten, in Ehren gehalten werden wird.

Ankunft verwundeter deutscher Kriegsgefangener. In den ersten Tagen des März werden im Austausch gegen französische verwundete Gefangene in Konstanz deutsche Kriegsgefangene ankommen, welche nicht mehr diensttauglich sind. Von dort aus werden sie in Lazaretten in Karlsruhe, Straßlingen, Mannheim und Heidelberg untergebracht, um dann, wenn geheilt, in ihre Heimat oder aber sonst in ihre Korpsbezirke zurückgebracht zu werden. Angehörige, welche wissen oder annehmen, daß unter diesen Zurückkehrenden sich ein Verwandter befindet, können vom 5. März an vom Landesnachweisbureau für Baden, Karlsruhe, Leopoldstraße 7, Auskunft erhalten. Da der Abtransport in Konstanz sehr rasch erfolgt, ist jede Auskunfts- oder Besuchsmöglichkeit in Konstanz vollkommen ausgeschlossen, doch werden die Zurückkommenen veranlaßt werden, sofort nach ihrer Ankunft in einem Lazarett ihren Angehörigen Nachricht zu geben.

Elektrische Straßenbahn. Der zweigleisige Straßenbahnbetrieb der Linie Karlsruhe nach und von dem Hauptbahnhof ist seit gestern wieder in vollem Umfang aufgenommen worden, nachdem derselbe seit über 4 Wochen infolge Einbauung der Dreischienenerkennung bei der Rathhofstraße durch Fehlbetrieb aufrecht erhalten wurde.

Der Mond hatte auch am Samstag abend wieder einen außerordentlich großen Hof in Ringform um sich, die mehrere Stunden hindurch zu sehen war und lebhaft bestaunt wurde. Derartige Höfe (von den Wissenschaftlern „Halo“ genannt) entstehen nach der Erklärung bekannter Physiker dadurch, daß das Mondlicht, wenn es hochgelegene (etwa 9000 Meter hohe) Cirrusfächer-Wolken trifft, in diesen, welche Eiskristalle enthalten, gebrochen und auf die tieferen Wolkenschichten reflektiert oder zurückgeworfen wird. Bei Mondringen sind der Schwäche des Lichtes wegen die Farben oft schwer festzustellen. Die am 22. Februar und am Samstag beobachteten Ringe waren vollkommen entwickelt. Eine solche Vollständigkeit hat zur Voraussetzung, daß die in hohen Wolkenschichten befindlichen Eiskristalle im genen Umkreis gleichmäßig sich vorfinden. Wenn dagegen der Schleier von hohen Eiskristallen nicht gleichmäßig am Himmel ausgebreitet ist, dann sind die Höfe nur einseitig ausgebildet. Alle diese Ringe haben vom Mond eine Entfernung von 23 Grad.

Der März nach dem Kalender. In älterer Zeit begann in Rom das Jahr mit dem Martius, der dem Gotte Mars geweiht war, unferem März. Dann wurde der 1. Januar als Jahresanfang eingeführt; aber in anderen Ländern blühten sich diese Umänderung nicht so leicht ein, und so setzen wir denn auch, daß der März in vielen Ländern noch lange als der erste Monat im Jahre blieb. Bei den Franken ist in der Zeit vor den Karolingern die große Verammung der Reichsstände, das Märzfeld, stets am 1. März abgehalten worden, und mit dem Tage dieser Zusammenkunft begann dann auch das neue Jahr. Selbst die Päpste in Rom kümmerten sich teilweise nicht um den offiziellen Jahresanfang am 1. Januar und ließen das Jahr weiter mit dem 1. März beginnen. So erklärte im 5. Jahrhundert Papst Leo I., daß Ostern in den ersten Monat fallen müsse. Auch bei den Longobarden und bei den Alamannen scheint das Jahr mit dem 1. März begonnen zu haben. Ebenso war bis ins 14. Jahrhundert hinein bei den Russen dieses Datum der Anfang des Jahres, und Benedikt hielt sogar bis zum Sturze der Republik im Jahre 1797 an dieser Einrichtung fest. Aber das Jahr begann häufig noch an einem anderen Tage des März, nämlich am 25., das war das sogenannte Marienjahr. Dieser Jahresanfang scheint im 11. Jahrhundert von Papst Nikolaus bestimmt worden zu sein, wenigstens wird behauptet, daß es dessen Befehl zum ersten Male offiziell eingeführt hätten. Seine Einrichtung erfolgte, weil man den Tag Maria Verkündigung, eben den 25. März, als geeigneten Tag des Beginnes eines neuen Zeitabschnittes betrachtete. Das Marienjahr mit dem 25. März als Jahresanfang hatte sich besonders in Frankreich verbreitet. Es behauptete sich aber im Norden eine viel kürzere Zeit als in den südlichen Landesteilen, vereinzelt bestand es aber noch im 16. Jahrhundert. Auch in Deutschland herrschte es in verschiedenen Landesteilen, im Norden sowohl, als auch im Westen, hier namentlich in der Erzdiözese Trier. Da daneben in Deutschland noch der gewöhnliche Jahresanfang bestand, wurde das Marienjahr Trierische Zeit genannt. In Deutschland hieß der März in der vormittelalterlichen Zeit Lenzmonat oder Lenzenmonat, und dieser Name wird auch heute noch vielfach im Volke genannt. Auch Frühjahrsmonat heißt er noch. Im März nimmt die Tageslänge sehr stark zu. Nach mitteleuropäischer Zeit ging die Sonne am 28. Februar um 6 Uhr 33 Minuten auf und 5 Uhr 33 Minuten unter, am 31. März aber tritt sie um 5 Uhr 41 Minuten herod und geht 6 Uhr 29 Minuten unter. Gegen den letzten Tag im Februar scheint die Sonne am letzten Tag des März 2 Stunden 8 Minuten länger und zwar am Morgen um 72 Minuten und am Abend um 56 Minuten. Die Tageslänge beträgt am 31. März 12 Stunden 48 Minuten gegen 10 Stunden 40 Minuten am 28. Februar. Im Kalender der französischen Republik fiel unser März bis zum 20. in den Ventöse oder Windmonat und von diesem Datum ab in den Germinal oder Keim- und Sprießmonat.

Der badische Gastwirtsverband hat den Beschluß gefaßt, in Anbetracht der ersten Zeit in diesem Jahre keinen Verbandstag abzuhalten. Auch der deutsche Bundestag wird sich dieses Jahr ausfallen.

Arbeiterbildungsverein. Heute Montag abend 8 1/2 Uhr spricht im Hause des Vereines Wilhelmstraße 14 die Schriftstellerin Frau Ottilie Stein über „Das deutsche Volkstied in Krieg und Frieden“. Die geschätzte Rednerin der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung wird die gewaltige Bedeutung des deutschen Volkstiedes gerade auch für die schwere Zeit, in der wir leben, schildern. Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

Großh. Hoftheater Karlsruhe. oc. Karlsruhe, 1. März. Der Dramaturg und Regisseur am Karlsruher Hoftheater Dr. Alwin Kronacher ist ab Herbst 1915 als Oberregisseur und Erster Dramaturg an das Stadttheater in Bremen berufen worden. Dr. Alwin Kronacher

hat in den Jahren seiner Karlsruher Wirksamkeit durch die feinsinnige und klar durchdachte Ingenieurarbeit klassischer Werke, wie des modernen Dramas und Lustspiels, sich die Anerkennung weitestere Kreise im Karlsruher Kunstleben erworben, die seinen Weggang von hier lebhaft bedauern werden.

### Neueste Nachrichten.

W.T.B. Wien, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Im Palais im neunten Bezirk wurden heute nacht aus dem wohl verwahrten Musikzimmer sieben kostbare Bilder im Werte von über 1/4 Million Kronen auf rätselhafteste Weise gestohlen, nachdem sie aus dem Rahmen geschnitten worden waren. Die Polizei hat umfangreiche Erhebungen zur Aufklärung des aufsehenerregenden Diebstahls eingeleitet.

Rom, 1. März. Das „Berl. Tagbl.“ meldet von hier: In dem durch das letzte Erdbeben halb zerstörten Städtchen Cuculio tötete der Besitzer eines baufällig gewordenen Hauses, das niedergelegt werden sollte, in einem Wahnsinnsanfall einen Ingenieur, einen Polizeikommissar, zwei Carabinieri und eine Dame durch Revolvergeschüsse. Darauf verbarrikadierte er sich in seinem Haus, das von der Polizei belagert wird.

W.T.B. Paris, 28. Febr. Einer Meldung des „Temps“ zufolge, hat das Schwurgericht in Haute Louis Feuz, der am 10. Mai 1914 den Kraftwagenführer Kohler aus Kolmar im Schlupfwagen ermordet hat, zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. W.T.B. Paris, 27. Febr. (Nicht amtlich.) Moulin Rouge ist heute vormittag durch eine Feuersbrunst zerstört worden. (Moulin Rouge war das bekannte Vergnügungslokal der Pariser Lebewelt.)

W.T.B. Lyon, 28. Febr. (Nicht amtlich.) „Nouveliste“ meldet aus Bethune: Vorgestern nacht fand eine starke Explosion bei den Bergwerken von Bruay statt. Das Sprengstofflager des Bergwerksbetriebes soll in die Luft geflogen sein. Die Explosion, die durch die Unvorsichtigkeit eines Nachwächters entstanden sein soll, wurde in einem Umkreis von 14 Kilometern gehört. Zwei Tote wurden bis jetzt geborgen, doch soll ihre Zahl noch bedeutend größer sein.

W.T.B. Paris, 1. März. Nach einer Blättermeldung aus Rio de Janeiro ist dort ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Alle Arbeit ruht.

### Handel und Verkehr.

Durlach, 28. Febr. Die dem Ausschuss vorgelegte Bilanz vom 31. Dezember 1914 der Maschinensabrik Grigner u. G., Durlach, schließt nach Abschreibungen auf Immobilien und Maschinen mit einem Reingewinn von 647 315,55 M. (im Vorjahre 1 204 577,26 M.) ohne Berücksichtigung der jeweiligen Vorräte. Es soll der auf den 25. März d. J. einberufenen Generalversammlung vorgelegt werden: 450 000 M. = 10% Dividende zu verteilen, 3244,43 M. zur Rückstellung für Kanalisations- und Straßenunterkosten, 10 000 M. für Wochsfahrtszwecke zu verwenden, sowie 4 769,50 M. für Telefonnetze und 9784 M. für Begehbeiträge in Reserve zu stellen. Auf neue Rechnung sollen 290 447,72 M. (gegen 199 833,58 M. im Vorjahre) vortragen werden.

Durlach, 27. Febr. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 58 Läuferhweine und 159 Ferkelhweine, die alle verkauft wurden. Preis per Paar: Läuferhweine: 40—75 M., Ferkelhweine 28 bis 32 M., Geschäftsgang gut.

### Zur zweiten Kriegaanleihe.

W.T.B. Berlin, 27. Febr. (Nicht amtlich.) Die Familie und die Firma Krupp in Essen haben wieder 30 Millionen Kriegaanleihe gezeichnet. Köln, 27. Febr. Die Kölnische Lebensversicherungsgesellschaft Concordia hat beschlossen, auf die neue Kriegaanleihe 4 Millionen Mark zu zeichnen. — Die Sparkasse in Neuz hat 1 Million Mark gezeichnet. Mannheim, 27. Febr. Der Zeichnungseingang auf die neue Kriegaanleihe in Mannheim ist recht befriedigend. Bei einem Mannheimer Bankinstitut sind heute wieder mehrere Millionenzeichnungen eingegangen, darunter eine solche von 2 Millionen und zwei auf je 1 1/2 Millionen Mark.

### Auszug aus den Staudesbüchern Karlsruhe.

Cheuaugebore 27. Februar: Peter Sauer von Steinlingen, Finanzsekretär in Freiburg i. Br., mit Wilhelmine Treiber von Döbel; Karl Giffel von Kuhl, Elektrotechniker in Hannover, mit Anna Meyfardt von hier; Hartmann Haug von Sulzfeld, Bahnarbeiter hier, mit Pauline Krüger von Sulzfeld.

Geschließungen: 26. Februar: Karl Schräter von Fettingen, Förstner hier, mit Emma Rüdinger von Stetten. — 27. Februar: Wilhelm Hölzer von Rintheim, Eisenreher hier, mit Wilhelmina Gerhardt von Rintheim; Friedrich Winge von Durlach, Chauffeur hier, mit Mina Mayer von Rintheim.

Geburten: 23. Februar: Walter Johann Martin, B.: Johann Martin Kraußkoth, Kaufmann. — 26. Februar: Elisabeth, B.: Johannes Bierhalter, Bierbrauer; Gustav Adolf und Heinrich Wilhelm, Zwillinge, B.: Heinrich Lehner, Buchhalter.

Todesfälle: 26. Februar: Paul Gohensberger, Mechaniker, Ehemann, alt 41 Jahre. — 27. Februar: Karl, alt 12 Jahre, B.: Georg Bühler, Sattler.

Schulertitel, 1. März morgens 6 Uhr 1.08 m (27. Febr. 1.08) Aehl, 1. März morgens 6 Uhr 2.04 m (27. Febr. 2.09 m) Waxau, 1. März morgens 6 Uhr 3.62 m (27. Febr. 3.69 m) Wanneheim 1. März morgens 6 Uhr 2.84 (27. Febr. 3.03 m)

### Vergnügungs- und Anzeiger.

Montag, den 1. März Arbeiterbildungsverein. 8 1/2 Uhr Vortrag, Wilhelmstraße 14. Januabund. 8 1/2 Uhr Lichtbildervortrag im großen Rathausaal. Knappvereiner. 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im gold. Adler.

Hans Leyendecker Herren-Schneiderei ersten Ranges Kaiserstraße 177 11 Fernruf: 1316

Wilhelm Reck, Karlsruhe. Bau von Wassergewinnungsanlagen Schachtbrunnen — Filterbrunnen 241 50,9 Tiefbohrungen Wasserleitungen, Pumpenanlagen

Freiwillige Bürgerwehr.

Dienstag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saal III der Brauerei Schreyer, Waldstraße... Zusammenkunft... Vortrag des Herrn Geh. Studienrat Dr. Boesler: „In großer Zeit“.

Berein Karlsruher Aerzte (E. V.)

Infolge der noch nicht abgeschlossenen Einberufungen dieser Aerzte, sowie durch die Sagarrett-Tätigkeit der hier verbliebenen Kollegen, ist die für die übrige Praxis zur Verfügung stehende Zeit recht knapp bemessen... Der Vorstand.

Schützenvereine in Karlsruhe, e. V.

Unter dem Protektorat S. K. H. des Großherzogs Friedrich II. von Baden. Am Mittwoch, 3. März a. o., abends 7 1/2 Uhr, findet im Conzertsaal des Hoftheaters zum Anhangen unsere ordentliche Mitgliederversammlung statt.

- Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Verwaltungsrats. 2. Rechnungsablage. 3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Verwaltungsrats. 4. Bericht des Aufsichtsrats. 5. Genehmigung des Haushaltsplanes für das Jahr 1915. 6. Arbeiten in den Verwaltungsrat. 7. Wahl des Rechnungsprüfers gemäß § 23 der Satzungen. 8. Anträge. 9. Verschiedenes.

Feuerbestattungsgesellschaft Karlsruhe (e. V.)

Alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch zum Beitritt eingeladen. Mitgliederstand Ende 1914 = 1000. Jahresbeitrag 3 Mk. Mitglieder zahlen nur die Hälfte der Einäscherungstaxen u. erhalten 30 Mk. Kostenzuschuss.

Blütenarten

Nur noch bis einschl. Dienstag

Kaiser Kino Residenztheater

Die Fürstin von Monte-Cabello Dramatisches Lebensbild in vier Akten. In der Hauptrolle die berühmte Tragödin Francesca Bertini.

Residenztheater Kaiser Kino Waldstraße Kaiserstraße

Kleider-Stoffe

Table with 2 columns of fabric types and prices. Includes items like Blusenstoffe, Schottenstoffe, Rockstoffe, Kostümstoffe, Eolienne, Popeline, Schwarz Serge, Schwarz Popeline, Schwarz Krepp, Schwarz Schleierstoffe, Weiß Wollbatist, Weiß Cachemir, Weiß Schleierstoff.

Seide

Table with 2 columns of silk types and prices. Includes items like Schwarze reine Seide, Schwarze reine Seide ca. 100 cm, Reine Seide ca. 90 cm, Weiße reine Seide, Weißer Krepp, Taffetseide.

Schwarzer Velvet für Konfirmanten, florfest. Meter 1.65 1,95

Hermann Tietz

Bekanntmachung. Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht anzuweisen...

Stangen-Versteigerung

Die Gemeinde Pfaffenrot versteigert am Donnerstag, den 4. März 1. Jz. aus ihrem Gemeindewald mit Borgriff bis 1. Oktober 1. Jz.: 2 Bauftangen I., 121 Bauftangen II. Klasse, 82 Hagstangen, 190 Hopfenstangen I., 245 II., 725 III., 1785 IV. Klasse, 1690 Rebsteden I., 755 II. Klasse, 1160 Bohnensteden.

Städt. Beratungsausschussstelle. (Städt. Arbeitsamt) Bähringerstraße 100, 2. Stock, Zimmer Nr. 7, erteilt münderbemittelten Personen unentgeltlich Rat u. Auskunft...

Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe Friedrichsplatz 1 - Eingang Ritterstraße Fernsprech-Anschluß Nr. 30 und Nr. 506.

Wie erhält man schöne Haare? Durch Anwendung des gebrauchsfertigen Haarwaxschwamms „Schaumolin“

Leopold Kölsch - Kaiserstraße 211. Militärunterzeuge Eine Spezialität der Firma seit 71 Jahren

Das Ausmauern von Herden und Oesen etc. wird billig und gut ausgeführt von Ph. Müller, Damer, 4.4. Marienstr. 12, 3. Stock.

Staniol, altes Zinn und Blei laßt fortwährend zu höchsten Preisen 16159 L. Otto Bretschneider, Ringelherz, Karlsruhe, Herrenstraße 50.

Grüne und gelbe Erbbsen per Pfd. 50, Riebsen 65, Linen per Pfd. 65 u. 70, Perlbohnen 65, Farb. Bohnen 50 in aufschender Ware bei N. J. Homburger Tel. 152. Kronenstr. 50.

Diplomaten-Schreibisch mit Aufsatz, in Ausbaum, 75 Bl., Rahagoni-Damen-Schreibisch 65 Bl., Dwan 35 Bl., Zimmertisch mit eich. Platte 16 Bl., obaler Tisch 6 Bl., einf., laub. Bett, komplett 45 Bl., Kinderbett mit Matratze 22 Bl., Wandtisch 4 Bl., Baldachinmode mit Kissen 28 Bl., 6 gleiche Stühle à 5.50 Bl., Kastenstuhl, modern, 12 Bl., Stuhlleiter 9 Bl., Bord mit Kupferstich 28 Bl., Bitzschpine-Rückenredena 40 Bl., 11. weiß, einf. Schrant 7 Bl., groß. Spiegel 28 Bl., Madonna-Bild 15 Bl., Vertiko, fein, mit Vergütung 45 Bl., polierter Kleiderkasten 26 Bl. zu verkaufen. 25698.2.2 Karlsruhe Nr. 22, parterre.

Groß-Theater Karlsruhe. Montag, den 1. März 1915. 37. Abonnements-Vorstellung der Abt. C (graue Abonnementskarten). Preziosa. Romantisches Schauspiel in vier Akten von F. v. Wolff. Musik von Karl Maria v. Weber. Spielleiter: Otto Kienich. Musikal. Leitung: Karl Walther. Personen: Don Francisco de Carcamo Felix Baumbach, Alongo, sein Sohn Reinhold Rütjohann, Don Fernando de Azavedo Hugo Göder, Donna Clara, seine Gattin Marie Frauendorfer, Eugenio, sein Sohn Bruno Malak, Don Contreras Otto Bertel, Donna Beatriona Marie Genter, Regenerhauptmann Fritz Gers, Garda, Zigeuner-Mutter Margarete Bir, Preziosa Hedwig Helm, Zigeuner: Lorenzo Hermann Benedict, Sebastian Paul Gemmede, Bedo, Schloßhofsbesitzer Karl Daber, Don Azavedo Karl Daber, Fabio, Gastwirt Ernst Gläser, Ambrosio, ein balcanischer Bauer Max Schneider, Bauer Hugo Bauer, Ein Bedienter Don August Schmitt, Carcamo Ludwiga Schneider, Herren und Damen von Madrid, Witte des Don Azavedo, Rantz, leute, Zigeuner, Diener. Die Fänge sind arrangiert von Paula Allegri-Dava und werden ausgeführt von Olga Vertens-Leger, Richard Allegri und dem Balletcorps. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr. Kaffe-Erdnennung 7 Uhr. Mittel-Preise. Der freie Eintritt ist aufgehoben.



Seiner schweren Verwundung, die er als Vizefeldwebel am 20. Januar im Kampfe fürs Vaterland erhielt, ist am 20. Februar im Lazarett zu Bonn erlegen der Leutnant der Reserve des Regiments

## Werner Siegrist,

Das Regiment verliert in ihm einen pflichttreuen Offizier, einen beliebten Kameraden, dessen Andenken unvergessen bleiben wird. 2931

Im Namen des Offizierkorps  
des I. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109  
**Freiherr von Forstner**  
Major und Regimentskommandeur.

Statt jeder besonderen Anzeige.  
**Todes-Anzeige.**

Tieferschüttelt machen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Tante und Großmutter

## Frau Rosa Kappler Wwe.

geborene **Elison**  
nach langem schwerem Leiden heute sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

**Marie Martin**, geb. Kappler.  
**Rosa Kehl**, geb. Kappler.  
**Leopold Kappler**, Offizier-Stellv., Kiel-Wik.  
**Friedrich Kappler**.  
**Franz Martin**, Betriebsassistent.  
**Adam Kehl**, Heizer,  
und 2 Enkelkinder.

Karlsruhe, den 28. Februar 1915.

Die Feuerbestattung findet im hiesigen Krematorium, Dienstag, den 2. März 1. Js., nachmittags 3 Uhr statt.  
Trauerhaus: Werderstraße 79, II., lks.  
Blumenspenden werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt. 2943

## Vom Guten das Beste!

Reichhaltiges Lager in allen Arten von

## Betten.

Besichtigung höfl. erbeten.

**Bettstellen mit Spiral-Matratzen:** 2855  
Mk. 19.75 18.— 14.50 12.— 7.50 6.—  
**Stahl-Bettstellen mit Patent-Matratzen:**  
Mk. 49.— 45.— 41.— 39.— bis Mk. 17.—  
**Messing-Betten** . . . . . von Mk. 98.— bis Mk. 53.—  
**Holz-Bettstellen — Kinder-Betten — Federn**  
**Dauen — Matratzen — Deckbetten — Kissen**

**Betten-Spezial-Haus** **Buchdahl** Kaiserstr. 164.



Fürs Vaterland gestorben ist am 8. Februar im westlichen Feindesland

## Herr Karl Guthörle, Kellner

Unteroffizier d. R. im Infanterie-Regiment 112,  
Inhaber der silbernen Verdienstmedaille am Bande der Karl-Friedrich-Medaille.

Wir betrauern in dem Hingeshiedenen einen tüchtigen, zuverlässigen Angestellten, der sich in kurzer Zeit unser volles Vertrauen erwarb, weshalb wir allezeit seiner nicht vergessen werden.

Karlsruhe, den 28. Februar 1915. 2932

**Karl Steizer und Familie**  
Bahnhofwirtschaft Karlsruhe.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen halb 3 Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

## Christine Gorenflo Wwe.

geb. **Borel**  
im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Ph. Roth Edwin Gorenflo, z. Zt. im Feld  
Familie E. Behrbohm Familie Scholl  
Familie Obergeföll.

Karlsruhe, den 28. Februar 1915.

Beerdigung: Dienstag, den 2. März 1915, vormittags 11 Uhr.  
Trauerhaus: Rintheimerstraße 18, II. B5759

## Pferdeversteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am **Mittwoch, den 3. März d. J.** in **Grötzingen** nachmittags 1 Uhr (Platz am Bahnhof zu erfragen) eine Versteigerung von **50 kriegsunbrauchbaren Pferden**. Zugelassen zur Versteigerung werden nur solche Personen, welche die Pferde in ihrem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb dringend benötigen. 2923

## Pferdeversteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am **Donnerstag, den 4. März ds. Js.** in **Karlsruhe**, Hengsthaltung, Rüppurrerstraße 1, vormittags 11 Uhr, eine Versteigerung von ca. **50 kriegsunbrauchbaren Pferden**. Zugelassen zur Versteigerung werden nur solche Personen aus **Baden**, welche die Pferde in ihrem eigenen landwirtschaftlichen Betriebe dringend benötigen. 2923



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. Februar in Frankreich, im Alter von 27 Jahren, unser lieber Kollege

## Karl Guthörle, Kellner

Unteroffizier der Reserve im Infanterie-Regiment 112  
Inhaber der silbernen Verdienstmedaille am Bande der Karl-Friedrich-Medaille.

Nur zu kurze Zeit war es uns vergönnt, mit dem ebenso pflichtgetreuen, wie stets aufrichtigen und lebenswürdigen Kollegen zusammenzuarbeiten. Mutig und gerne folgte er dem Rufe seines Kaisers, sein Andenken wird in den Herzen aller, die ihn kannten, nie verlöschen. B5733

Karlsruhe, den 28. Februar 1915.

**Die Kellner d. Bahnhofwirtschaft Karlsruhe**  
(gleichzeitig auch im Namen der im Felde stehenden Kollegen).

**Abendkursus**  
erteilt erfahrener, praktischer Buchhalter in

## Buchführung

sowie sämtl. kaufm. Fächern.  
**Erfolg garantiert.**  
Honorar mäßig, Teilzahlungen  
Angebote unt. B5727 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“  
Karlsruhe, den 28. Februar 1915.

**Zu verkaufen**  
**Diwans**  
neue, große Auswahl, v. 28, 35 u. 40 A an, hochl. Dessins v. 55 A an.  
R. Köhler, Schützenstr. 26.

**Billig zu verkaufen.**  
Verschiedene tüchtige Schränke, Diwan, neue u. gebr. eis. Bettstelle 4 A, 2 neue gleiche u. 2 gebr. Betten, Tische, Stühle, Spiegel zc. 3 A, Nachttische in Marm. 10 A, Waschkommode 15 A, Bücherregal.  
B5743 Kaiserstr. 71, 8. St. r.

## Fahrrad-Versteigerung.

Dienstag, den 2. März, vormittags 9 Uhr, beginnend, werden **Körnerstraße 20, 1. Stod**, die zum Nachlaß auf Ableben der **Frau Kiefer Witwe** gehörigen Fahrräder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und zwar:  
2 Betten, Bad- und andere Kommoden, 2 Nachttische, 2 Schiffschiffen, 1 Schrank, 1 Diwan, versch. Tische, Bilder, Spiegel, Stühle, Stühle, Vorhänge, Decken, Teppiche, 1 Kücheneinrichtung, Linoleum, Frauenkleider, Wäsche und sonstigen Hausrat  
wozu Kaufliebhaber höflich eingeladen werden. 2915  
Karlsruhe, den 1. März 1915.

**Ed. Koch, Ortsrichter,**  
Luisenstraße 2a.

**Wiener Schneiderin**  
berfertigt feinste Toiletten zu sehr billigen Preisen. B5726, 5.1  
Daller, Schützenstr. 28, Stb. II.

**Kratz Pension**  
bietet Damen u. Herrn vorzüglichen bürgerlichen Mittag- u. Abendessen  
B5618, 7.2 Bürgerstr. 22, 2. St.

**Nähmaschine.** 1.35  
Wer eine Nähmaschine (erstklassig, neu) bei monatl. oder 14-tägiger günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse unter Nr. B5757 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Serrenrad,**  
bereits neu, mit Freilauf, umständehalber billig zu verk. B5737  
Rüppurrerstraße 17, part.

## Café Bauer.

**Täglich Konzert.**

**Geschälte Kastanien**  
per Pfund **38** Pfg.  
bei 2798.2.2

**H. J. Homburger**  
Tel. 152. Kronenstr. 50.

**Fahrrad** zu verkaufen gut erhalten. Preis 35 A.  
D. Effentweiner, S. Werftstr.

Schönes, starkes **Serrenrad** (Torpopedofreilauf), neu, billig abzugeben. B5744  
Amalienstr. 49, I.

**Nähmaschine, sowie Fahrrad,** billig abzugeben. B5750  
**Gumboldtstraße 24, 2. St. I.**

## Pfannkuch & Co

## Mehlpreise!

Weizenanzugmehl	450 Gramm =	27
dto.	225 Gramm =	14
Weizenbrotmehl	450 Gramm =	22
dto.	225 Gramm =	11
Hoggenmehl	450 Gramm =	20
dto.	225 Gramm =	10

Nur gegen Abgabe der vorgeschriebenen Scheine u. nur in obigen vorgeschriebenen Mengen. 2926

**Regenschirme**  
mit 15% Rabatt 2821  
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

**Herd**  
gut erhalten und 3-flammiger Gas-herd billig zu verkaufen. B5705  
Amalienstraße 25, 3. Stod.

Weißer **Emailherd**, gut im Brand, ist sofort billig zu verk. B5712  
Anzulehen **Rüppurrerstr. 17, II. r.**

**Jagdflinte,** Drilling, sehr gut, wird billig verkauft.  
Kaiserstraße 57, 2. Stod. B5568, 2.2

## Pfannkuch & Co

G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen



An seinen am 23. September 1914 im Kampfe für das Vaterland erhaltenen Wunden gestorben ist am 1. November im Lazarett zu Clermont-Ferrand (Südfrankreich), in französischer Gefangenschaft, unser guter, braver Sohn und lieber Bruder

## Karl Melzer, Lehrer

Reservist im Inf.-Regt. 112, 1. Komp.  
im Alter von 25 Jahren.

**Familie Weghaus**  
**Marie Melzer.**

Karlsruhe, den 1. März 1915. B5745  
Frankfurt.

**Zu kaufen gesucht**  
9x12 R. m. Anst. gef. od. Hol. Stereo. R. Winter, Forstb. 3000

**EBzimmereinrichtung**  
neu, wird gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote auch von Selbstverfertigten (Schreinermitr.) unter Nr. 556a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

**Selbstladepistole**  
mit Patronen u. Tasche preiswert abzugeben.  
Angebote unter Nr. B5747 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Ein fast **Kinder-Wiegwagen** noch neuer, mit extra Eis, sowie ein **Sporthwagen** sind billig zu verkaufen. Zu erfragen **Rintheimerstraße 2, 1. Stod. links.** B5718

**Gebrauchte Schreibmaschine**  
zu kaufen gesucht. Adler oder Continental bevorzugt. Angebote mit Preis und Altersangabe unter Nr. 840a an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

**Schneiderkleid**  
schwarz, Mod. n. Jade, nebst grauer Seidebluse, für starke Figur passend, billig zu verkaufen. B5713  
Amalienstr. 59, 1 Tr.

**Gute, scharfe Photographien**  
von Karlsruhe, Hauptpunkten des Schwarzwaldes und Südschwarzwaldes zu kaufen gesucht. Gef. Angebote mit Größenangabe unter Nr. 787a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

**Blaue Dobermann (H.)**  
14 Mon. alt, br. Abst. (Nennig v. Deut. Lord v. Nied), preiswert zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. B5716 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

## Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig. 2002

**Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.**  
zu kaufen gesucht. 2916

## Stoßkarren,

zweirädriger, gut erhalten wird zu kaufen gesucht. 2916  
**Friedmann Strauß & Sommer,**  
Kronstr. 3, Eingang Birkel.

**Mehrere Kühner**  
verkauft **W. Lehmann,**  
Schreibenshardi b. Sulach. B5703





# MÄRZ Sonder-Verkauf

Nur soweit Vorrat!

## Neueste Damen-Blusen und -Röcke

- Weißer Japon-Bluse**  
Vorderschluß mit 4 mal Durchbruch, 3 Häkelzierknöpfen und Moirékrawatte . . . . . **4.90**
- Weißer Japon-Bluse**  
Vorderschluß, durchgeknöpfte Perlköpfe, 6 Säume, Atlaskrawatte, Ärmel mit Durchbr. . . . . **6.90**
- Weißer Japon-Bluse**  
Vorderteil 2 breite Säume und 10 mal echten Hohlraum, Kragen und Manschetten 3 mal Hohlraum, Raglanärmel . . . . . **8.75**
- Schwarze Japon-Bluse**  
Vorderschluß mit 4 mal Durchbruch, 3 Zierknöpfen und Moirékrawatte . . . . . **6.50**
- Schwarze Japon-Bluse**  
Vorderschluß, durchgeknöpfte, 6 Säume, Atlaskrawatte, Kragen und Ärmel mit Durchbruch . . . . . **8.75**
- Schwarze Japon-Bluse**  
Vorderteil 2 mal brt. Säume und 10 mal echten Hohlraum, Raglanärmel mit Hohlraum, einges. Kragen und Manschetten mit 3 mal Hohlraum . . . . . **9.50**

- Farbige Woll-Bluse**  
aus schwarz-weiß kariertem Stoff, halsfrei m. reversartiger Klappe, Kragen und Manschetten mit verschied. einf. Stoffen, schwarze Krawatte . . . . . **2.95**
- Farbige Woll-Bluse**  
aus verschied. gestr. Musselin, weiß. Kreponkragen m. farb. Paspol, Vorderschluß m. Glaszierknöpfen . . . . . **4.25**
- Farbige Woll-Bluse**  
aus Popeline in verschied. Farben, Kragen u. Manschetten mit Hohlraum, schwarze Moirékrawatte . . . . . **4.90**
- Schwarze Woll-Bluse**  
aus Popeline, Kragen u. Manschetten mit Hohlraum, Vorderschl. mit Zierknöpfen, Moirékrawatte, Raglanärmel . . . . . **4.90**
- Schwarze Woll-Bluse**  
aus Cotelé, halsfrei, Weste m. Zierknöpfen, großer mod. Kragen . . . . . **6.75**
- Schwarze Woll-Bluse**  
aus Cotelé, halsfrei, westenartiger Einsatz mit dichtgesetzten Kugelknöpfen . . . . . **8.75**

- Schwarze und blaue Röcke**  
aus Cheviot mit Sattel, vorne breite Falte mit 4 großen Knöpfen . . . . . **5.75**
- Schwarze und blaue Röcke**  
aus Kammgarn, vorn mit gepaspelter Kellerfalte bis zur halben Länge, breite Falte bis unten, mit 4 großen Knöpfen . . . . . **6.75**
- Schwarze und blaue Röcke**  
aus Cotelé, vorn ganz breite Falte, unten mit 6 Stoffkugelknöpfen, mit handgest. Fliegen, hinten mit Kellerfalte . . . . . **12.50**
- Farbige Röcke**  
aus schwarz-weiß gestreiften Stoffen mit vier großen Garnierknöpfen, hinten mit Riegel . . . . . **2.95**
- Farbige Röcke**  
aus schwarz-weiß gestreiften Stoffen, hinten mit Riegel, vorn Knopfgarnitur . . . . . **4.90**
- Farbige Röcke**  
aus blau-grün karierten Stoffen, vorn mit Kellerfalte, an beiden Seiten mit je 4 Knöpfen garniert . . . . . **5.90**

### Japon-Bluse

- ganz bestickt, Vorderschluß, mit 2 mal Durchbruch, Kragen und Ärmel mit Durchbruch, Raglan-Ärmel mit Durchbruch eingesetzt . . . . . **7.50**

### Palette-Bluse

- marine, blau und schwarz, mit Ripskragen, ebenfalls Weste u. Manschetten aus Rips, Raglan-Ärmel . . . . . **9.75**

### Crépe de Chine-Bluse

- Vorderschluß u. Kragen mit 2 Hohlräumen und Perlmütziernöpfen mit Hohlraum eingesetzter Raglan-Ärmel . . . . . **12.50**

## Neueste Damen-Jackenkleider und Paletots

- Blaue Jackenkleider**  
aus Cheviot, Jacke auf Serge, hinten mit Riegel und ausspringenden Falten . . . . . **23.50**
- Blaue Jackenkleider**  
Cotelé, Jacke auf halbseid. Serge, hinten durch Querstoff, Stickerei und Knöpfen hübsch verziert . . . . . **32.00**
- Schwarze Jackenkleider**  
Cotelé, breiterippt, Jacke auf halbseid. Serge, Rücken gezogen mit Riegel . . . . . **38.00**

- Schwarze Jackenkleider**  
Cotelé, schmal gerippt, Jacke auf halbseid. Serge, Rücken mit markiertem Riegel und Fliegen, Rock mit Sattel . . . . . **36.00**
- Farbige Jacken-Kleider**  
grün Gabadine, Jacke auf halbseid. Serge, Rücken mit markiertem Riegel und 8 Fliegen, Rock mit Sattel . . . . . **36.00**
- Farbige Jacken-Kleider**  
schwarz-weiß kariert, Blusenform mit Gürtel, fesche, jugendliche Form . . . . . **29.50**

- Sport-Paletots**  
Cover-Coat-Imit., einreih., aufgesetzte Taschen, hinten mit brt. Gürtel, 80 cm lang . . . . . **9.75**
- Sport-Paletots**  
Cover-Coat-Imit., einreihig, Raglanärmel, breiter Gürtel ringsum, aufgesetzte Taschen, 105 cm lang . . . . . **14.50**
- Sport-Paletots**  
aus schwarz-weiß kariertem Stoff, offen und geschlossen zu tragen, Gürtel ringsherum, hinten ausspringende Falten, Raglanärmel, aufgesetzte Taschen, 85 cm lang . . . . . **14.00**

### Kinderkleider

- aus blau-grün kariertem Stoff mit Rot durchzogen, Ripskragen mit Stickerei, rote Krawatte, breiter Gürtel, Faltenrock, ganz gefüttert
- |       |              |              |              |              |
|-------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Länge | 60           | 65           | 70           | 75           |
|       | <b>7.50</b>  | <b>8.50</b>  | <b>9.50</b>  | <b>10.50</b> |
| Länge | 80           | 85           | 90           |              |
|       | <b>11.50</b> | <b>12.50</b> | <b>13.50</b> |              |

### Neueste Modewaren

- Blusenkragen**  
in Spachtel Stück 0.90 0.75 0.65 0.45 0.35 **0.20**
- Blusen-Garnituren**  
in Rips . . . . . **0.95 0.75**
- Blusen-Garnitur**  
in Glasbatist mit Hohlraum . . . Stück 1.95 **1.10**
- Unterziehpassien** für Blusen mit Gummizug . . . 1.45 1.25 1.10 0.95 0.75 0.65 **0.30**
- Matrosen-Kragen** in dunkelblau, weiß besetzt . . . . . Stück 1.25 1.10 0.90 **0.68**

### Kinderkleider

- aus blau Cheviot, Passe mit weiß od. rot Soutache garniert, Taille mit 1 breiten und 2 schmälern Falten, ganz auf Futter
- |       |             |             |              |              |
|-------|-------------|-------------|--------------|--------------|
| Länge | 55          | 60          | 65           | 70           |
|       | <b>6.00</b> | <b>6.75</b> | <b>7.50</b>  | <b>8.25</b>  |
| Länge | 75          | 80          | 85           | 90           |
|       | <b>9.00</b> | <b>9.75</b> | <b>10.75</b> | <b>11.75</b> |

Geschwister

# KNOPF